



RUHRSTAHL



5

1956

Verlagspostamt Witten

Werkzeitschrift

Nur für Betriebsangehörige

PORTRAIT DER ARBEIT



Titelfoto:

Wertvolle Ergänzung des Blechwalzwerkes: Der Kumpelbau gehört zu den in den letzten Jahren stark ausgebauten Verarbeitungsbetrieben der Henrichshütte.

Foto: Zentral-Werbestelle

Rücktitel:

Das Laub ist gefallen, der Herbst kündigt den nahen Winter an.

Foto: Kropat, Henrichshütte

Letzte Nachricht:

Den Abschluß eines Organschaftsvertrages zwischen der Ruhrstahl AG und den Rheinischen Stahlwerken, Essen, genehmigte die außerordentliche Hauptversammlung der Ruhrstahl AG am 26. September in Hattingen. Wir werden in unserer nächsten Ausgabe darüber berichten.

Einer der bewährten Mitarbeiter der Ruhrstahl AG: Il. Schmelzer am Hochofen III, Josef Eckert, seit 1934 auf der Henrichshütte tätig.

Der rasche Wiederaufstieg unserer Gesellschaft nach dem Kriege ist in hohem Maße dem Umstand zu verdanken, daß jeder einzelne in schweren Zeiten anpackte und oft Unmögliches möglich machte.

Foto: Philipp

Die Ruhrstahl Aktiengesellschaft legt mit der Bilanz des Geschäftsjahres 1954/55 ihren Mitarbeitern erstmalig einen Bericht über die kaufmännische und technische Entwicklung sowie die Entwicklung der Belegschaft und die Sozialarbeit der Gesellschaft vor.

Werksleitungen und Belegschaften haben im vergangenen Jahrzehnt unter oft schwierigsten Bedingungen eine Aufbauleistung vollbracht, auf die jeder Ruhrstahl-Angehörige stolz sein darf.

Mit der Neugründung der Ruhrstahl AG am 1. November 1951 begann unter dem Zeichen der Mitbestimmung ein weiterer Abschnitt in der Geschichte unserer Gesellschaft. Gesamtwirtschaftlich gesehen fällt dieser Zeitpunkt zusammen mit einer sich schon damals deutlich abzeichnenden Belebung, die insbesondere seit der 2. Hälfte des Jahres 1954 unser Wirtschaftsgeschehen beherrscht.

Im Zuge des gewaltigen Nachholbedarfs der Wirtschaft an Stahlerzeugnissen aller Art mußten — neben der Beseitigung von Kriegs- und Montageschäden — die Produktionsanlagen unserer Werke erneuert, rationalisiert und in ihren Kapazitäten ergänzt werden. Wenn wir nunmehr das neue Blechwalzwerk der Henrichshütte seiner Bestimmung übergeben haben, so darf das als ein äußeres Zeichen der erfolgreichen Investitionspolitik unserer Gesellschaft in den vergangenen Jahren angesehen werden.

Begünstigt durch die anhaltend gute Nachfrage nach Stahlerzeugnissen ist es gelungen, die Stellung der Ruhrstahl AG im Inland und auf den Auslandsmärkten zu festigen.

Der für das Ausland überraschend schnelle Wiederaufbau der westdeutschen Wirtschaft nach dem Kriege war kein „Wunder“, wie es manchmal behauptet wird. Er ist vielmehr das Ergebnis von unermüdlicher, zäher Arbeit. Die Ruhrstahlwerke haben mit dazu beigetragen, daß Westdeutschland heute wieder zu den führenden Stahl-Produzenten in der Welt zählt.

Es ist uns deshalb Freude und Verpflichtung zugleich, an dieser Stelle allen Mitarbeitern Dank zu sagen für die in schweren Jahren bewiesene Pflichterfüllung und Treue.

DER VORSTAND

[Handwritten signatures of the board members]

RUHRSTAHL WERKZEITSCHRIFT

Nr. 5 Oktober/November 1956

Aus dem Inhalt:	Seite
Portrait der Arbeit: Hüttenarbeiter	2
Grußworte des Vorstandes	3
Ruhrstahl: Ein gutes Stück vorwärts	4/5
Umsatzentwicklung zufriedenstellend	6/7
Bilanz zum 30. September 1955	8/9
Laufende Modernisierung der Produktionsanlagen	10/11
Steigende Produktionsziffern	12/13
Gießerei-Fachausstellung in Düsseldorf	14
Organe der Aktiengesellschaft	15
Aus der Geschichte der Ruhrstahlwerke	16/17
Der stählerne Klang . . .	18
Belegschaftsentwicklung	19/21
Aus der Ruhrstahl-Sozialarbeit	22/26
Betriebsrat: Gutes Verhältnis mit Vorstand und Werksleitung	27
Jubiläen, Hochzeiten, Geburten	28/29

Herausgeber: Ruhrstahl-Aktiengesellschaft, Witten
Verantwortlich: Siegfried Westphal, Leiter der Presse-Abteilung

Redaktion: Dipl.-Volkswirt Heiko Philipp,
Witten-Annen, Stockumer Straße 10, Telefon 65 41
Nebenanschlüsse 7270/7269

Fotos: Werksfotografien (Kropat, Schönefeld 16);
Zentral-Werbestelle (3); Böttcher (1); Philipp (24);
Studio Gursky, Essen (1)

Illustrationen: P. Wywiorski (5)
O. Utermann, Annen (2)

Schaubilder: Ruhr-Studio, Essen

Druck: W. Crüwell, Dortmund

Klischees: Westfalendruck, Dortmund

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion



Seit 1930 im Vorstand: Dir. Kurt Schmitz, kaufmännisches Vorstandsmitglied der Ruhrstahl AG, wurde 1942 und erneut im Jahre 1954 zum Vorsitz der Vorstände bestellt.

1930–1951: Gründung — Liquidation Neugründung

Produktion und Umsatz unserer Werke haben in den vergangenen Jahren ständig zugenommen, die Zahl unserer Mitarbeiter ist seit 1949 auf das doppelte gewachsen. Die gegenwärtige Wirtschaftslage läßt erfreulicherweise keine Anzeichen einer Abschwächung erkennen. Im Gegenteil: Die auf Kapazitätserweiterung gerichteten Vorausplanungen der Eisen schaffenden Industrien in aller Welt erfordern auch von uns größte Aufmerksamkeit, wollen wir nicht hinter der aufwärts drängenden Entwicklung zurückstehen.

In diesem Zusammenhang sei an die Gründung der alten Ruhrstahl AG erinnert, die, ein Kind der Krisenjahre um 1930, mit der Neugründung der Ruhrstahl AG im Jahre 1951 erlosch: In den Jahren der letzten großen Weltwirtschaftskrise wurde die Ruhrstahl AG im Frühjahr 1930 als Organgesellschaft der Vereinigten Stahlwerke gegründet. Unter einer gemeinsamen Verwaltungsspitze wurden damals folgende Werke zusammengefaßt:

- Henrichshütte Hattingen,
- Gussstahlwerk Witten,
- Stahlwerk Krieger, Düsseldorf,
- Gussstahlwerk Gelsenkirchen,
- Annener Gussstahlwerk in Witten-Annen,
- Presswerke Brackwede bei Bielefeld.

RUHRSTAHL AG: Ein gutes Stück vorwärts

von Kurt Schmitz

Am 30. September dieses Jahres ist das 5. Geschäftsjahr der 1951 neu gegründeten Ruhrstahl AG zu Ende gegangen. Ein halbes Jahrzehnt zielstrebiger Aufbauarbeit liegt hinter uns. Wenn wir heute unseren Mitarbeitern über die Entwicklung der Gesellschaft in den vergangenen Jahren berichten, so können wir mit Freude feststellen, daß unsere Arbeit — begünstigt von der besonders in den letzten beiden Jahren guten Konjunktur — trotz vieler Schwierigkeiten Erfolge gezeitigt hat, die den Namen „Ruhrstahl“ wieder im In- und Ausland zu einem Begriff gemacht haben.

Diese Konzentration bot den sechs Werken Ansatzpunkte für eine Vereinfachung ihrer kaufmännischen und technischen Organisation und für die Abstimmung ihrer Erzeugungsprogramme. Dadurch wurde es möglich, die schweren Jahre des wirtschaftlichen Niederganges zu überstehen.

Auf Anordnung der Militärregierung mußte sich die Altgesellschaft 1947 vom Gussstahlwerk Witten, dem Gussstahlwerk Gelsenkirchen und dem Stahlwerk Krieger trennen. Sie hatte später aufgrund des Alliierten Gesetzes Nr. 27 selbst in Liquidation zu treten.

Die Lage der verbleibenden Werke — Henrichshütte, Annener Gussstahlwerk und Presswerke Brackwede — war in jenen Tagen nahezu hoffnungslos: Auf der Henrichshütte standen unter anderem die gesamte SM-Stahlwerks- und Walzwerksanlage, also die lebenswichtigsten Bestandteile der Hütte, unter Demontagebefehl.

Hiergegen setzten sich Werksleitung, Betriebsrat und Belegschaft geschlossen zur Wehr.

An dieser Stelle sei aller — inner- und außerhalb der Hütte — gedacht, deren rastlosen Bemühungen die Rettung des Werkes in letzter Stunde gelang.

Schwere Brocken: das erheblich modernisierte Press- und Hammerwerk der Henrichshütte gehört zu den wichtigsten Betrieben des Werkes. (Unser Bild zeigt den Lokführer Scherer)

Besonderen Dank schulden wir dem damaligen Wirtschaftsminister von Nordrhein-Westfalen, Prof. Erik Nölting.

Durch das Petersberger Abkommen im Herbst 1949 wurde endlich ein Schlußstrich unter die Demontagen gezogen. Die Henrichshütte war im wesentlichen gerettet. Alle Bemühungen, die Demontagen in dem Annener Gussstahlwerk zu verhindern, schlugen fehl: Das Werk wurde bis auf die Werkshallen restlos demontiert.

Mit der Neugründung der Ruhrstahl Aktiengesellschaft am 1. 11. 1951 endete eine langjährige Periode stetiger Ungewißheit über das künftige Schicksal der Werke und ihrer Belegschaften. Im April 1954 wurde das Grundkapital, das bei der Neugründung vorläufig mit 10 Mill. DM bemessen wurde, auf 34,5 Mill. DM festgesetzt. Am 15. 6. 1954 wurde die Gesellschaft aus der alliierten



Kontrolle entlassen. Am 31.10.1954 erfolgte die Abberufung der Aktientreuhänder auf Anordnung der Combined Steel Group.

Die Ruhrstahl AG erwarb 1954 sämtliche Aktien der Gussstahlwerk Oberkassel AG, vormals Stahlwerk Krieger, Düsseldorf, und schloß mit ihr einen Organschaftsvertrag mit Wirkung vom 1. 10. 1953 ab.

Das Aktienkapital der Ruhrstahl AG, früher zu 100% im Besitz der Vereinigten Stahlwerke, befindet sich heute zu über 95% bei den Rheinischen Stahlwerken in Essen.

Ohne Investitionen kein Wiederaufbau

Unsere Werke in Hattingen und Annen haben durch Kriegs- und Demontageschäden schwer gelitten. Nur durch eine großzügige Investitionsplanung ab 1951 konnten die Werke wieder in den Stand gesetzt werden, nicht nur technisch, sondern auch wirtschaftlich auf den Märkten des In- und Auslandes wettbewerbsfähig zu sein. Aus dieser Erkenntnis heraus wurden in der Zeit vom 1. 11. 1951 bis 1. 7. 1956 vom Aufsichtsrat Investitionsmittel in Höhe von insgesamt 184 Mill. DM bewilligt, wovon bis Mitte dieses Jahres bereits 170 Mill. DM investiert waren.

Abgesehen von notwendigen Modernisierungen an der Kokerei, der Hochofenanlage und im SM-Stahlwerk wurden die verfügbaren Geldmittel auf zwei

Vor restloser Demontage bewahrt: das mit neun Öfen arbeitende SM-Stahlwerk der Henrichshütte



Investitionsschwerpunkte konzentriert:

- Preß- und Hammerwerk sowie Mechanische Bearbeitungswerkstätten,
- Blechwalzwerk für Grob- und Mittelbleche.

Weitere Investitionen waren in Annen und Brackwede notwendig. Das völlig demontierte Annener Gussstahlwerk hatte große Schwierigkeiten bei der Umstellung von einem Stahl erzeugenden Betrieb zu einem Betrieb der Weiterverarbeitung, während die Presswerke Brackwede — wegen der Krisenempfindlichkeit der Erzeugung von Preßteilen für den Kraftfahrzeugbau — ihre übrigen Betriebsabteilungen rationalisierten und ausbauten, um eine möglichst ausgeglichene Beschäftigung zu erreichen.

Rund 90% der bis zum 30. 9. 1955 verbauten Investitionsgelder in Höhe von 131 Mill. DM konnten aus eigenen Mitteln aufgebracht werden (70 Mill. DM aus Normalabschreibungen, 48 Mill. DM aus Sonderabschreibungen nach § 36 des Investitionshilfegesetzes). Die Inanspruchnahme von Fremdmitteln für Neubauzwecke in Höhe von 13 Mill. DM war also nur geringfügig, wobei aber nicht außer acht gelassen werden darf, daß weitere Fremdmittel zur Stärkung des Umlaufvermögens herangezogen werden mußten.

Auch in den kommenden Jahren wird die Investitionstätigkeit der Gesellschaft (vgl. Werkzeitschrift Nr. 4) nicht nachlassen dürfen, denn der Verbrauch an Stahl und Stahlerzeugnissen zeigt im Rahmen der sich ausdehnenden Wirtschaft eine steigende Tendenz. Hinzu kommt, daß die Verkürzung der Arbeitszeit eine Hebung der Produktivität durch Rationalisierung der Anlagen erfordert. Die voraussichtliche Stahlerzeugung Westdeutschlands für das Jahr 1965 wird heute schon mit 35 Mill. t vorausgeschätzt, gegenüber einer Stahlerzeugung im Jahre 1955 von 21,3 Mill. t!

Sorgenkind: Der Eisenpreis

Mit großer Sorge haben wir das Ansteigen der Selbstkosten unserer Erzeugnisse in den letzten zwei Jahren beobachtet. Neben gestiegenen Lohnkosten (nicht zuletzt im Zusammenhang mit der Arbeitszeitverkürzung im Hochofen- und Kokeireibetrieb auf 48 Stunden sowie die Einführung der 45-Stunden-Woche ab 1. Oktober dieses Jahres in unseren Werken Annen und Brackwede) haben die Kostenerhöhungen für Erz, Schrott, Kohle und Koks ebenso wie die erhöhten Seefrachtraten dazu beigetragen, daß trotz gesteigerter Produktion und Umsatzerhöhung die Erträge zurückgingen. Die notwendige Spanne zwischen Selbstkosten und Verkaufspreis pro Tonne Erzeugung ist also schmaler geworden.



Investitionsschwerpunkt: das neue Grobblechwalzwerk der Henrichshütte

Infolge der Verteuerungen haben sich die Selbstkosten von Juni 1955 bis April 1956 je Tonne Stahleisen um rund 33,- DM, je Tonne SM-Rohstahl um rund 36,- DM und je Tonne Grob- oder Mittelblech um rund 40,- DM erhöht. Hiervon entfällt der Hauptanteil von 22,- DM auf Schrott, der, zuzüglich der Umlage, heute 220,- DM pro Tonne kostet. Die durch die vorgenannten Kostenfaktoren verursachte Mehrbelastung beträgt etwa 1,5 Mill. DM pro Monat. Es ist fraglich, ob diese ungünstige Kostenentwicklung auf die Dauer ohne Erhöhung des aus volkswirtschaftlichen Rücksichten stabil gehaltenen Eisenpreises von uns getragen werden kann (vgl. hierzu die Ausführungen von Direktor Schmitz in der Nr. 4 der Werkzeitschrift, Seite 4/5).

Modernisierung war notwendig: der Hochofen III der Henrichshütte

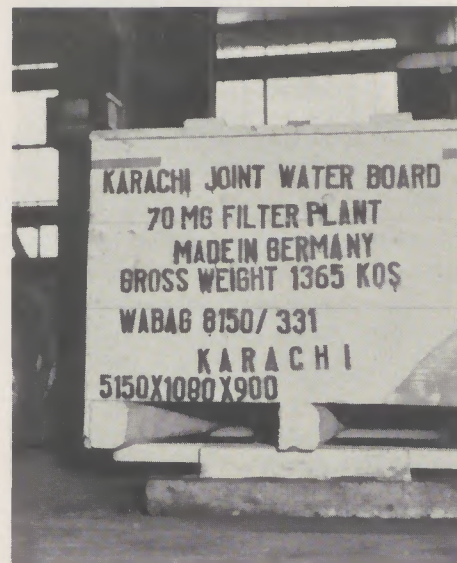


Die Umsatzentwicklung ist zufriedenstellend

Während die Umsatzentwicklung in den ersten beiden Geschäftsjahren eine steigende Tendenz aufwies, zeigte sie im Geschäftsjahr 1953/54 infolge der allgemeinen Stahlkrise einen erheblichen Rückgang. Im Geschäftsjahr 1954/55 dagegen, das bereits im Zeichen zunehmender Konjunktur stand, lag der Gesamtumsatz der Gesellschaft mit 283,3 Mill. DM um fast 74 Mill. DM — das sind rd. 34% — über dem Umsatz des ersten Geschäftsjahres. Der Anteil der Henrichshütte betrug in den ersten fünf Geschäftsjahren immer etwa 83–87% der Gesamtumsätze der Gesellschaft.

Da die Umsätze der Eisen schaffenden Industrie des Bundesgebietes (im vergleichbaren Zeitraum unserer Geschäftsjahre 1951/52 bis 1954/55) ebenfalls eine Steigerung um rund ein Drittel erfuhren, ist festzustellen, daß der Geschäftsverlauf der Ruhrstahl AG weitgehend der wirtschaftlichen Entwicklung unseres Industriezweiges entspricht.

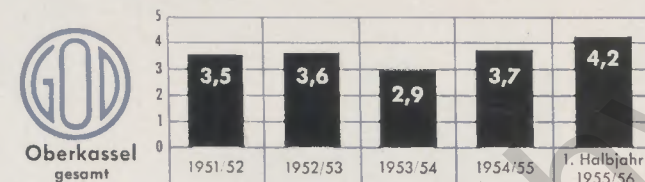
Bruttoumsätze der einzelnen Ruhrstahlwerke (Monatsdurchschnitt in Mill. DM)



Annen: die Erzeugnisse des Werkes finden in aller Welt guten Absatz

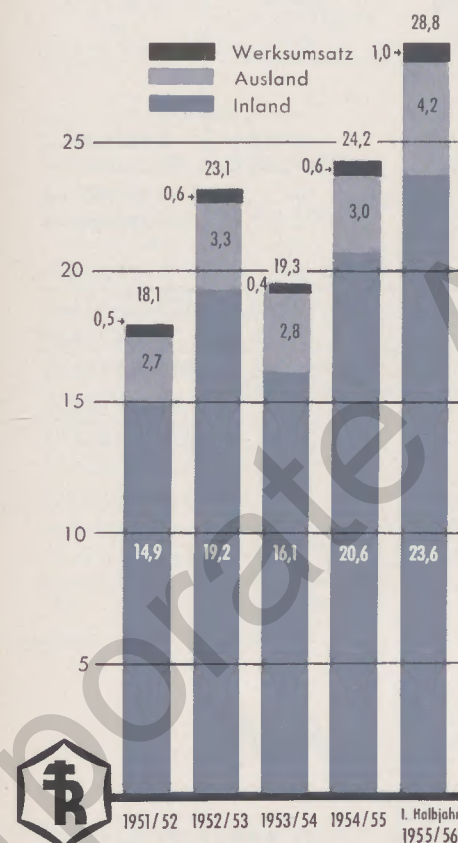
Jahresumsätze der Eisen schaffenden Industrie im Bundesgebiet (in Mrd. DM)

Bruttoumsätze Gussstahlwerk Oberkassel (Monatsdurchschnitt in Mill. DM)



Ruhrstahl-Umsätze

(Monatsdurchschnitt in Mill. DM, ohne Oberkassel)

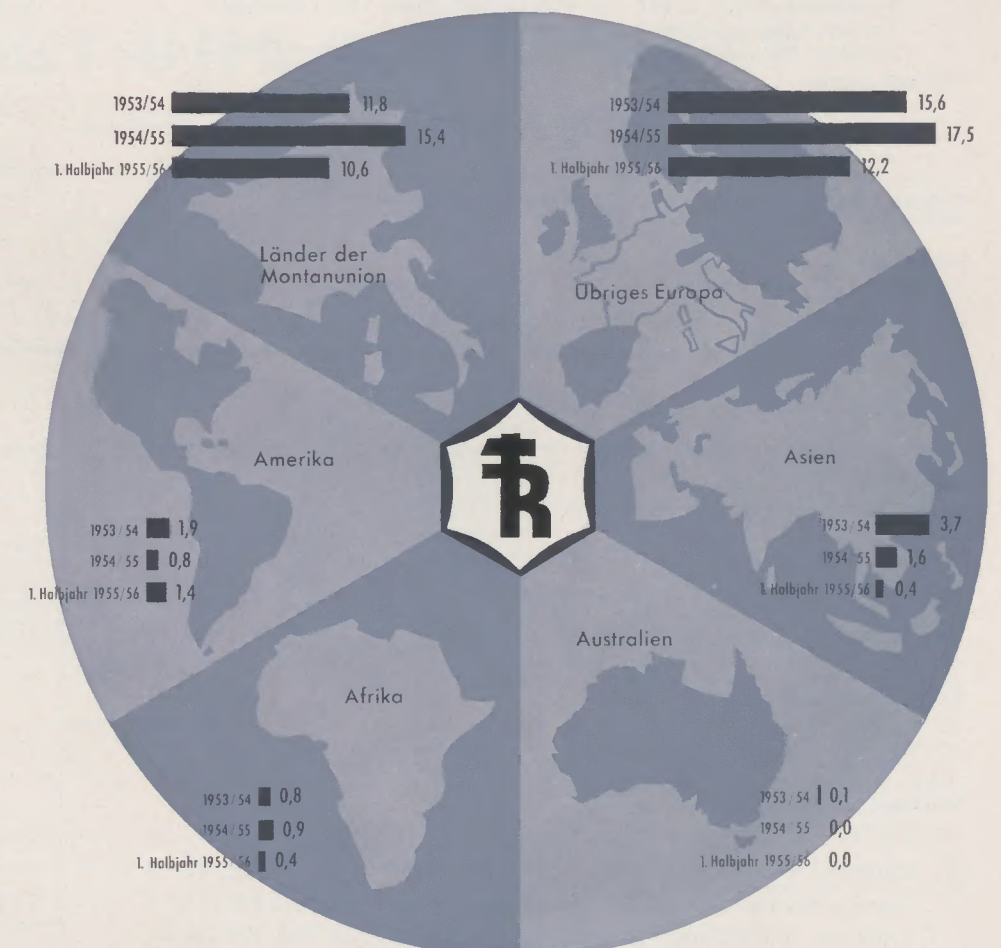


Brackwede:

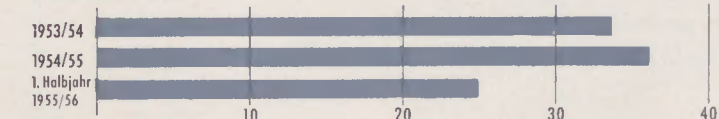
Neben dem Apparatebau hat sich auch der Umsatz der spanabhebenden Bearbeitung und des Werkzeugbaus günstig entwickelt. Unser Foto zeigt den Dreher F. Westermeier aus dem BIV.



Export-Umsätze der Ruhrstahl AG nach Absatzgebieten (Jahresumsätze in Mill. DM)



Gesamte Ausfuhr



Zunehmendes Exportgeschäft

Bei steigenden Gesamtumsätzen hat sich der relative Anteil des Exports in den ersten vier Geschäftsjahren nur geringfügig verändert. Im 2. und 4. Geschäftsjahr lagen die monatlichen Exporterlöse über 3 Mill. DM, und betrugen damit zwischen 12 und 15% des

Gesamtumsatzes. Im ersten Halbjahr 1955/56 konnten wir gegenüber dem vorangegangenen Geschäftsjahr eine Zunahme der Ausfuhr um 39% auf rund 4 Mill. DM erreichen.

Die nebenstehende Aufgliederung des Exports nach Weltmärkten zeigt ein Übergewicht der europäischen gegenüber den überseeischen Absatzgebieten.

Im Rahmen der europäischen Wirtschaftsintegration ist die erhebliche Absatzsteigerung im Raum der Montanunion (Frankreich, Italien, Holland, Belgien, Luxemburg) ein gutes Zeichen für den Erfolg der Bestrebungen, einen einheitlichen Markt für Kohle und Stahl zu schaffen.

Aufgrund der starken Nachfrage nach Blechen konnte im 1. Halbjahr 1955/56 unsere Ausfuhr auf diesem Sektor gegenüber dem Geschäftsjahr 1954/55 um 35% gesteigert werden. Besonders erfreulich ist die Zunahme des Exports (im gleichen Vergleichszeitraum) an Stahlgußerzeugnissen (+31%), im Apparatebau (+80%) und im Maschinenbau (+201%).

Ruhrstahl Aktiengesellschaft • Bilanz zum 30. September 1955

Aktiva	Stand 1. 10. 1954	1954/55			Stand 30. 9. 1955
	DM	Zugang DM	Abgang DM	Normal- abschreibungen DM	DM
Anlagevermögen					
Bebaute Grundstücke mit					
a) Geschäfts- und Wohngebäuden	1 637 409,—	666 486,55	68,—	69 495,55	2 234 332,—
b) Fabrikgebäuden und anderen Baulichkeiten	24 311 857,—	4 458 189,06	18 028,—	1 867 586,06	26 884 432,—
Unbebaute Grundstücke	30 124,—	140 717,—	21,—	—	170 820,—
Maschinen und maschinelle Anlagen	105 308 132,—	21 851 179,18	56 542,—	15 776 278,18	111 326 491,—
Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattung ein- schließlich Werksgерäte und Reserveteile	7 711 566,—	2 009 782,—	—	—	9 721 348,—
Sachanlagen insgesamt	138 999 088,—	29 126 353,79	74 659,—	17 713 359,79	150 337 423,—
Beteiligungen	9 465 442,94	336 199,50	480,—	140 168,35	9 660 994,09
	148 464 530,94	29 462 553,29	75 139,—	17 853 528,14	159 998 417,09
Anzahlungen für Neuanlagen (davon Konzernunternehmen DM 40 830,—) . . .					13 478 445,76
					173 476 862,85
Umlaufvermögen					
Vorräte					
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe			22 203 161,15		
Halbfertige Erzeugnisse			27 295 205,21		
Fertige Erzeugnisse			4 093 420,46	53 591 786,82	
Wohnungsbaudarl. nach § 7c EStG (davon hypothekarisch gesichert DM 1174 440,28)				10 347 679,86	
Schiffbaudarlehen nach § 7d EStG (davon Konzernunternehmen DM 350 000,—)				15 700 000,—	
Anzahlungen für Warenbezüge und Leistungen				91 898,33	
Forderungen					
Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen			28 320 731,58		
Forderungen an Konzernunternehmen			2 323 837,60		
Sonstige Forderungen (davon hypothekarisch gesichert DM 183 124,—) . .			3 487 821,93	34 132 391,11	
Flüssige Mittel					
Wechsel			2 575 605,68		
Kassenbestand einschließl. von Landeszentralbank- und Postscheckguthaben			47 342,48		
Andere Bankguthaben			12 948 119,76	15 571 067,92	129 434 824,04
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen					329 888,94
					303 241 575,83

Passiva	DM	DM	DM
Grundkapital			34 500 000,—
Gesetzliche Rücklage			3 450 000,—
Andere Rücklagen			32 280 213,13
Wertberichtigungen zu Posten des Anlagevermögens nach § 36 IHG			48 577 414,—
Wertberichtigungen zu Wohnungs- und Schiffbaudarlehen nach §§ 7c und 7d EStG			25 876 392,86
Rückstellungen			
für Pensionen		46 360 145,—	
Sonstige		2 837 649,25	49 197 794,25
Verbindlichkeiten			
7% Anleihe von 1954 (durch Grundschild gesichert)	20 000 000,—		
Bankkredite (davon durch Grundschilden gesichert DM 21 300 000,—)	41 139 891,88		
Sonstige Kredite (davon durch Grundschilden gesichert DM 5 333 334,—)	11 812 334,—	72 952 225,88	
Erhaltene Anzahlungen (davon Konzernunternehmen DM 170 418,—)		4 160 236,02	
Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen		12 787 151,76	
Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen		2 534 695,83	
Sonstige Verbindlichkeiten (dav. hypothek. gesichert DM 247 650,—)		14 855 452,10	107 289 761,59
Reingewinn			2 070 000,—
			303 241 575,83

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Okt. 1954 bis 30. Sept. 1955

Aufwendungen

Erträge

	DM	DM	DM		DM
Löhne und Gehälter			55 181 076,38	Jahresertrag gem. § 132 (1) II 1 AktG (nach Organschaftsabrechnung)	121 698 464,60
Soziale Aufwendungen				Erträge aus Beteiligungen	50 422,50
Gesetzliche Abgaben		5 342 570,64		Außerordentliche Erträge	8 000 000,—
Sonstige soziale Aufwendungen		7 643 506,45	12 986 077,09		
Abschreibungen auf das Anlagevermögen					
Normalabschreibungen	17 853 528,14				
abzüglich Teilauflösung Sonderabschreibungen § 36 IHG	526 170,—	17 327 358,14			
Sonderabschreibungen § 36 IHG		23 032 398,—	40 359 756,14		
Zinsen, soweit sie die Ertragszinsen übersteigen			4 714 282,67		
Steuern					
Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen		3 145 219,25			
Andere Steuern und Abgaben		9 512 232,68	12 657 451,93		
Vermögensabgabe			1 740 000,—		
Beiträge an gesetzliche Berufsvertretungen			40 242,89		
Reingewinn			2 070 000,—		
			129 748 887,10		129 748 887,10

WAS SAGT UNS DIE BILANZ?

Einige Hinweise zum Verständnis der nebenstehenden Zahlen

Wir nehmen Gelegenheit, an dieser Stelle unseren Belegschaftsmitgliedern einen kurzen Bericht über unseren Jahresabschluß zu geben.

Der Jahresabschluß, zu dem die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung gehören, wird nach den Vorschriften des Aktiengesetzes aufgestellt, von einem Wirtschaftsprüfer geprüft und sodann durch den Vorstand dem Aufsichtsrat zur Billigung vorgelegt. Mit der Billigung durch den Aufsichtsrat, in dem die Belegschaft nach dem Mitbestimmungsgesetz in gleicher Weise wie die Aktionäre vertreten ist, ist der Abschluß rechtskräftig festgestellt. Den Aktionären wird der Jahresabschluß in der Hauptversammlung zur Kenntnisnahme vorgelegt.

Die bei der Neugründung der Ruhrstahl AG am 1. November 1951 übernommenen Gebäude und Maschinen unserer Werke in Hattingen, Annen und Brackwede sowie unsere Beteiligungen sind mit ihren Werten in der Bilanz als „Anlagevermögen“ aufgeführt.

Von unserem Neubauprogramm von DM 184 Mill. für die Beseitigung der Kriegs- und Demontageschäden sowie für die Modernisierung der Werksanlagen wurden bis zum 30. 9. 1955 bereits DM 131 Mill. verbaut. Um diesen Betrag hat sich unser Anlagevermögen erhöht.

Eine Erhöhung des Anlagevermögens trat auch dadurch ein, daß wir im Jahre 1954 sämtliche Aktien der Gussstahlwerk Oberkassel AG vormals Stahlwerk Krieger zum Preise von DM 6,1 Mill. käuflich erworben haben. Damit gehört unser ehemaliges Werk jetzt wieder — nunmehr als Tochtergesellschaft — dem Ruhrstahl-Verband an. In der Bilanz wird sie unter Beteiligungen geführt.

Ferner war mit der Steigerung der Erzeugung und des Umsatzes zwangsläufig eine beträchtliche Erhöhung der Vorräte, Forderungen und sonstigen zum Umlaufvermögen gehörenden Bilanzposten verbunden.

Die Entwicklung dieser Vermögenswerte ergibt sich im einzelnen aus der nachstehenden Gegenüberstellung unserer Eröffnungsbilanz zum 1. 11. 1951 mit der Bilanz zum 30. 9. 1955:

Aktiva	(in DM 1 000)				
	%	30. 9. 1955	%	1. 11. 1951	Unterschied
Anlagevermögen					
Sachanlagen einschl. Anzahlungen	77,6	235 271	66,8	104 172	+ 131 099
./. Abschreibungen und Abgänge	23,6	71 456	—	—	+ 71 456
Beteiligungen	54,0	163 815	66,8	104 172	+ 59 643
	3,2	9 661	2,1	3 297	+ 6 364
Umlaufvermögen	57,2	173 476	68,9	107 469	+ 66 007
	42,8	129 765	31,1	48 586	+ 81 179
	100,0	303 241	100,0	156 055	+ 147 186

Während auf der Aktivseite der Bilanz die eigentlichen Vermögenswerte (Gebäude, Maschinen, Forderungen usw.) aufgeführt sind, weist die Passivseite aus, von welcher Stelle die hierfür erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt worden sind. Einzelheiten zeigt nachstehende Zusammenstellung:

Passiva	(in DM 1 000)				
	%	30. 9. 1955	%	1. 11. 1951	Unterschied
1. Eigene Mittel					
Grundkapital	11,4	34 500	22,1	34 500	—
Ges. Rücklage	1,1	3 450	2,2	3 450	—
Andere Rücklagen	10,6	32 280	35,7	55 783	-/. 23 503
Wertberichtigungen	24,6	74 454	0,6	997	+ 73 457
Rückstellungen f. Pension.	15,3	46 360	17,7	27 535	+ 18 825
	63,0	191 044	78,3	122 265	+ 68 779
2. Fremdmittel					
Sonstige Rückstellungen	0,9	2 838	1,2	1 915	+ 923
Anleihe und langfristige Kredite	24,1	72 952	4,4	6 885	+ 66 067
Sonstige Schulden	11,3	34 337	16,1	24 990	+ 9 347
Reingewinn	0,7	2 070	—	—	+ 2 070
	37,0	112 197	21,7	33 790	+ 78 407
	100,0	303 241	100,0	156 055	+ 147 186

Bei den Wertberichtigungen handelt es sich um eine steuerlich mögliche Vorwegnahme von Abschreibungen, die der Grundstoffindustrie durch das Investitionshilfegesetz eingeräumt worden ist.

Die Pensionsrückstellungen sind gebildet worden, um die Zahlungen gemäß der Pensionsordnung zu ermöglichen. Der Gegenwert ist in unseren Fabrikgebäuden und Maschinen enthalten und trägt damit zur Sicherung des Arbeitsplatzes unserer Belegschaft bei.

Die Gliederung der Gewinn- und Verlustrechnung ist im Aktiengesetz vorgeschrieben. Von ihren Posten interessieren unsere Belegschaft besonders die Löhne und Gehälter sowie die sozialen Aufwendungen.

Insgesamt stellt sich der Personalaufwand hiernach auf rd. DM 68 000 000, von denen rd. DM 55 000 000 auf das Werk Hattingen, rd. DM 7 000 000 auf das Werk Annen und rd. DM 6 000 000 auf das Werk Brackwede entfallen.

Der Umsatz ist nicht besonders ausgewiesen, sondern in der Position „Jahresertrag gemäß § 132 (1) II 1 AktG (nach Organschaftsrechnung)“ enthalten. Er betrug im Geschäftsjahr 1954/55 insgesamt DM 283 300 000. Hiervon entfallen auf Hattingen DM 238 000 000, Annen DM 21 900 000, Brackwede DM 23 400 000.

Laufende Modernisierung der Produktionsanlagen

von Dipl.-Ing. Rudolf Spolders

Die außerordentlich starke Nachfrage nach Stahl- und Stahlerzeugnissen hat in den letzten Jahren dazu geführt, daß die Eisen schaffende Industrie — in Westdeutschland ebenso wie in den übrigen Industrieländern — bis an die Grenzen ihrer Kapazitäten Stahl produzieren mußte, um den ständig steigenden Bedarf zu befriedigen. Da mit einer weiter zunehmenden Stahlnachfrage gerechnet wird, gehören Rationalisierung, Modernisierung und Erweiterung der vorhandenen Kapazitäten zu den vordringlichsten Aufgaben jedes auf lange Sicht planenden Unternehmens der Eisen- und Stahlindustrie.

Auch die Ruhrstahl AG hat sich auf diese Entwicklung eingestellt. Die bereits abgeschlossenen Investitionen, ebenso wie die Planungen für die nächsten Jahre, sind ein Zeichen dafür, daß die Gesellschaft den ständig steigenden Anforderungen in technischer wie wirtschaftlicher Hinsicht gerecht werden will.

Kriegs- und Demontageschäden

An dieser Stelle sei noch einmal der Blick in die Vergangenheit gerichtet, auf jene Jahre, in denen der Fortbestand unserer Werke durch Demontagen und Produktionsstopps völlig in Frage gestellt war:

Das erbitterte Ringen um die Erhaltung unseres größten Werkes — und damit vieler tausend Arbeitsplätze — ist in der Festschrift: „Ein Jahrhundert Henrichshütte“ im einzelnen geschildert worden und soll hier nicht noch einmal dargestellt werden. Wer von unseren Mitarbeitern diese Jahre miterlebte, wird sie nicht vergessen. Erst der endgültige Demontagestopp im Herbst 1949 sicherte den Weiterbestand der Hütte. Unter großen Schwierigkeiten gelang es, die Demontage lebenswichtiger Anlagen auf den Abbau eines großen SM-Ofens, der Elektroöfen, einer Grobblechstraße und zahlreicher Werkzeugmaschinen zu beschränken. Ferner mußte eine nahezu fertiggestellte neue 5-Meter-Straße abgeliefert werden. Nun erst — über vier-einhalb Jahre nach Kriegsende — konnte neu geplant und aufgebaut werden.

An etwaige Wiederaufbauabsichten des Annener Gussstahlwerkes — als „überzählige Kapazität“ bis auf die Werkshallen völlig demontiert — wurde ein Verbot des Stahlgusses geknüpft.

Die Kriegs- und Demontageschäden in den Presswerken Brackwede waren geringer.

Krieg und Demontage hatten die Ruhrstahl AG mit den drei verbliebenen Werken insgesamt 170 Mill. DM gekostet.

Schwieriger Wiederaufbau

Nach dem endgültigen Demontagestopp galt es, alle Anstrengungen auf den raschen Wiederaufbau der zerstörten oder demontierten Anlagen zu konzentrieren.

Zwar konnte in Hattingen der Hochofen I schon im Jahre 1950 wieder in Betrieb genommen werden, die Investitionstätigkeit in großem Rahmen begann aber erst nach Neugründung der Ruhrstahl AG im November 1951.

1952 wurde auch der Hochofen III angeblasen, so daß die Hochofenanlage heute über eine monatliche Kapazität von 32000 t Roheisen verfügt.

Ebenso wurde die 1. Batterie der Kokerei wieder in Betrieb genommen. Ferner wurde 1953 der demontierte SM-Ofen 9 durch eine moderne Anlage mit einer monatlichen Leistungsfähigkeit von



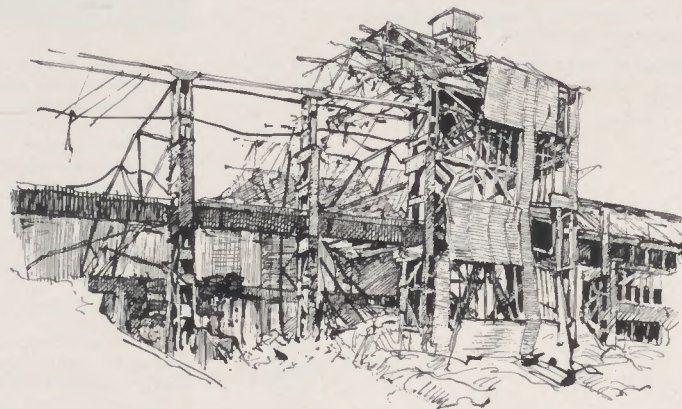
Technische Vorausplanung entscheidend: Dir. R. Spolders, seit 1948 technisches Vorstandsmitglied der Ruhrstahl AG

10000 t ersetzt. Auch ein Elektroofen wurde neu erstellt.

Neben der Modernisierung der Stahlformgießerei und der mechanischen Bearbeitungswerkstätten einschließlich der für Rollendes Eisenbahnzeug wurde insbesondere das Press- und Hammerwerk, das u. a. über eine 6000-t-Schmiedepresse verfügt, in den letzten Jahren weiter ausgebaut.

Das größte Investitionsvorhaben war der Bau einer neuen Grobblechstraße, die auch höchsten Anforderungen an Qualität und Toleranz genügen sollte. Diese Anlage lief nach rund 18monatiger Bauzeit Ende Mai an und produziert inzwischen in drei Schichten.

Durch die kürzlich erfolgte Inbetriebnahme des Ofens 8 im SM-Stahlwerk konnte die Rohstahlkapazität auf rund 45000 t im Monat gesteigert werden.



Stahlformgießerei nach einem Bombenangriff

Die in den Presswerken Brackwede notwendigen Investitionen hatten die größtmögliche Rationalisierung der Betriebe zum Ziel. Die Leistungsfähigkeit des Werkes wurde in den letzten Jahren durch die Angliederung von Betrieben für die Verarbeitung von Leichtmetall erhöht.

Während die Henrichshütte und die Presswerke Brackwede ihre traditionelle Erzeugung fortsetzen, mußte sich das Annener Gussstahlwerk nach seiner Demontage und dem Verbot der Herstellung von Stahlguß von der Stahlherzeugung auf die Weiterverarbeitung verlegen. Dieser Umstellungsprozeß bereitete in finanzieller wie organisatorischer Hinsicht erhebliche Schwierigkeiten. Es ist dem Werk aber in den letzten Jahren gelungen, mit einem neuen Fertigungsprogramm, das sich hauptsächlich auf die Produktion von Pumpen, Spezialwerkzeugmaschinen und Spezialwaggons stützt, eine gute Stellung am Markt zu erwerben.

In Anlehnung an die alte Stahlgußtradition werden heute in Annen wieder — allerdings in geringerem Umfang — Graugußerzeugnisse hergestellt.

Weitere Investitionen sind notwendig

Durch den Bau der neuen, weitgehend automatisch gesteuerten Grobblechstraße haben unsere bisherigen Walzkapazitäten für Grob- und Mittelbleche erheblich zugenommen. Auf der neuen Blechstraße wird zunächst mit einer monatlichen Verarbeitung von rd. 25 000 t Rohstahl gerechnet. Allerdings erweist sich bereits jetzt die Rohstahlkapazität der Hütte als zu klein, so daß voraussichtlich Rohstahl von anderen Hütten zugekauft werden muß, um die für künftigen Bedarf berechneten Walzkapazitäten voll auszunutzen.

Es ist unser Ziel, bis etwa 1960 unser SM-Stahlwerk soweit zu rationalisieren,

daß ein Kapazitätswachstum um 15 000 bis 20 000 t Stahl im Monat erreicht werden kann. Die geplante Aufstellung eines zweiten Elektroofens soll das Erreichen dieses Zieles zusätzlich fördern.

Da infolge der großen Schwierigkeiten in der Schrottversorgung der Roheiseinsatz bei der Stahlgewinnung von bisher 35% auf 50% erhöht werden soll, wird die Erstellung eines weiteren Hochofens mit Sinteranlage zum neuen Investitionsschwerpunkt auf der Hütte.

Im Zuge der erhöhten Anforderungen an die Energieversorgung ist die Fortsetzung des Ausbaues der Energie- und Verbundwirtschaft der Hütte unerlässlich.

Auch im Annener Gussstahlwerk und in den Presswerken Brackwede sind weitere Investitionen vorgesehen. In Annen werden insbesondere die Bearbeitungswerkstätten des Fertigungssektors „Werkzeugmaschinenbau“ weiter rationalisiert und ausgebaut.

Die Presswerke Brackwede, deren Erzeugung von Preßteilen nach wie vor unter den Auswirkungen der Verkehrsgesetze auf den Lastwagen- und Anhängerbau leidet, konnten erfreulicherweise durch die Ausweitung anderer Fertigungszweige einen gewissen Ausgleich erzielen. So haben sich besonders



Schrottverbrauch senken: durch erhöhten Roheiseinsatz soll das Verhältnis Roheisen:Schrott bei der Stahlgewinnung künftig 50:50 betragen

die Elektroschweißerei, die spanabhebende Bearbeitung, der Werkzeugbau und der Apparatebau gut entwickelt. Das ist nicht zuletzt auf die in den vergangenen Jahren vorgenommenen Rationalisierungen zurückzuführen. Um auf dem Preßsektor auch in Zukunft wettbewerbsfähig zu sein, wird gegenwärtig eine neue 1000-t-Pressen aufgestellt. Im Winter soll mit dem Bau eines neuen Durchstoßofens für die große Rahmenpresse begonnen werden.

Noch steht das alte Gerüst: an Stelle des abgerissenen Hochofens II wird in naher Zukunft ein moderner Ofen erstellt werden



Bis jetzt noch allein: der Bau eines zweiten Elektroofens wird bald in Angriff genommen

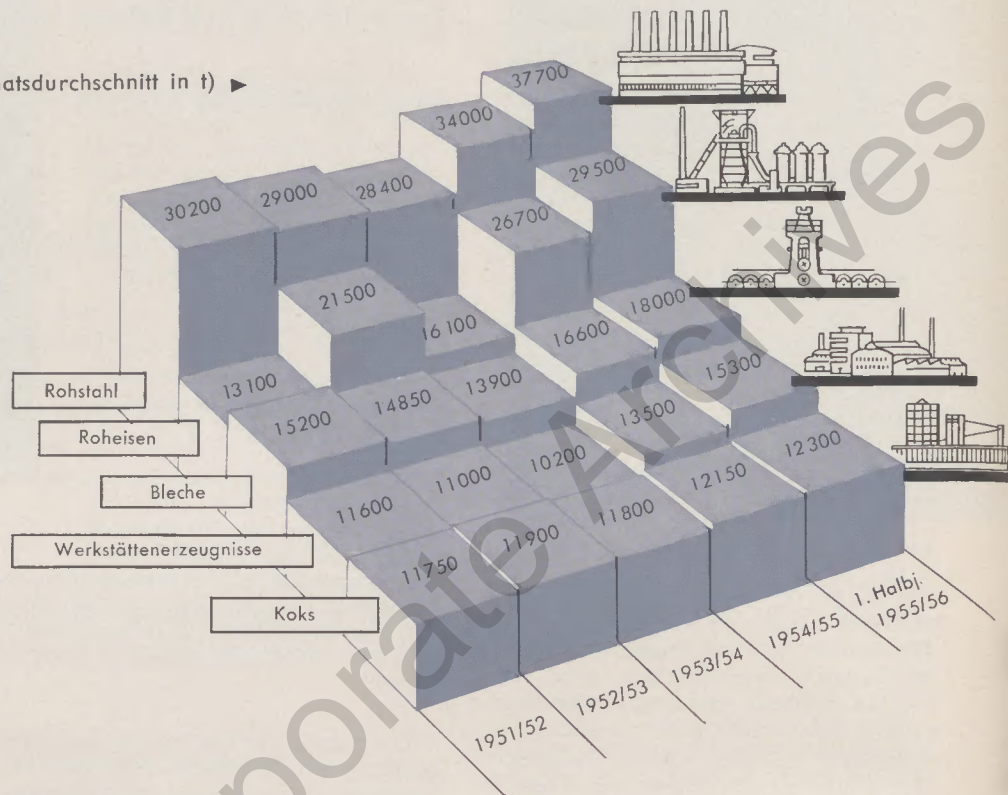


Steigende Produktionsziffern

Erzeugung der Henrichshütte (Monatsdurchschnitt in t) ▶

Henrichshütte: Während die Koksproduktion seit der Neugründung der Ruhrstahl AG Ende 1951 nur geringfügig zunahm, konnte die Erzeugung von Roheisen, die im Geschäftsjahr 1954/55 rund 320 500 t betrug, insbesondere durch Inbetriebnahme des Hochofens III um 104% gesteigert werden.

Die Produktion von Rohstahl (1954/55: 421 300 t) wurde in den ersten vier Geschäftsjahren um 16,3%, die Erzeugung von Blechen (1954/55: 198 600 t) um 8,8% erhöht. Im Geschäftsjahr 1953/54 mußte allerdings ein gewisser Produktionsrückgang hingenommen werden, der insbesondere für Rohstahl und Bleche ins Gewicht fiel. Seit Mitte 1954 jedoch begannen die Auftragseingänge in zunehmendem Maße über den Erzeugungszahlen zu liegen. Die Produktion von Werkstoffenerzeugnissen (1954/55: 162 300 t) erfuhr seit 1951 eine Steigerung um 17%.



Annen und Brackwede: Die Erzeugung von Grauguß in Annen stieg in den vier Geschäftsjahren ständig an, wobei die Eigenproduktion in zunehmendem Maße als Vormaterial für den

Pumpenbau in Anspruch genommen wurde. Die Erzeugung der Presswerke Brackwede ging im Geschäftsjahr 1953/54 infolge nachlassender Aufträge aus der Automobilindustrie zurück. Sie

konnte aber trotz der immer noch ungewissen Auftragslage in Preß- und Ziehteilen im Monatsdurchschnitt des ersten Halbjahres 1955/56 die 1000-t-Grenze überschreiten.

Brackweder Spezialität: gepreßte Rahmenteile für Lkw- u. Pkw-Industrie. Vorarbeiter K. Tatenhorst, B II, wartet auf den Kran



Erzeugung des Annener Gussstahlwerkes (Monatsdurchschnitt in t) ▼

ANNEN (Grauguß)



Erzeugung der Presswerke Brackwede (Monatsdurchschnitt in t) ▼

BRACKWEDE (Preß- u. Ziehteile)



Oberkassel: Die Rohstahlproduktion hat sich seit 1951 im Durchschnitt der vergangenen Jahre nur geringfügig erhöht, während der Sektor Stahlformguß die hohen Erzeugungsziffern von 1951 bis 1953 erst im 1. Halbjahr 1956 wieder übersteigen konnte.

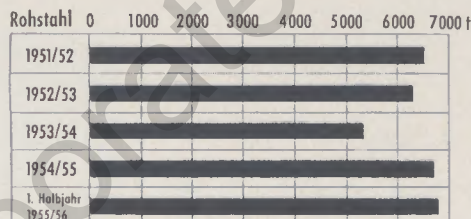
Ruhrstahlerzeugnisse im Vergleich zur Erzeugung der Bundesrepublik

Bemerkenswert ist der erhebliche Anteil der Ruhrstahl AG an der Erzeugung von rollendem Eisenbahnzeug (23,1%, gegenwärtig sogar 25,9%) sowie der Anteil von 18,0% an der Erzeugung von Freiformschmiedestücken in der Bundesrepublik. Der zwölfte Teil (8,7%) aller in der Bundesrepublik ausgewalzten Grobbleche wurde im Geschäftsjahr 1954/55 in der Henrichshütte erzeugt. Unsere Roheisen- und Rohstahlerzeugung betragen je rund 2% der westdeutschen Produktion.



▲ Führend in Stahlguß: unsere Tochtergesellschaft Gußstahlwerk Oberkassel auf der Gießereifachausstellung in Düsseldorf

Erzeugung Gussstahlwerk Oberkassel (Monatsdurchschnitt in t)



Stahlformguß



Henrichshütte

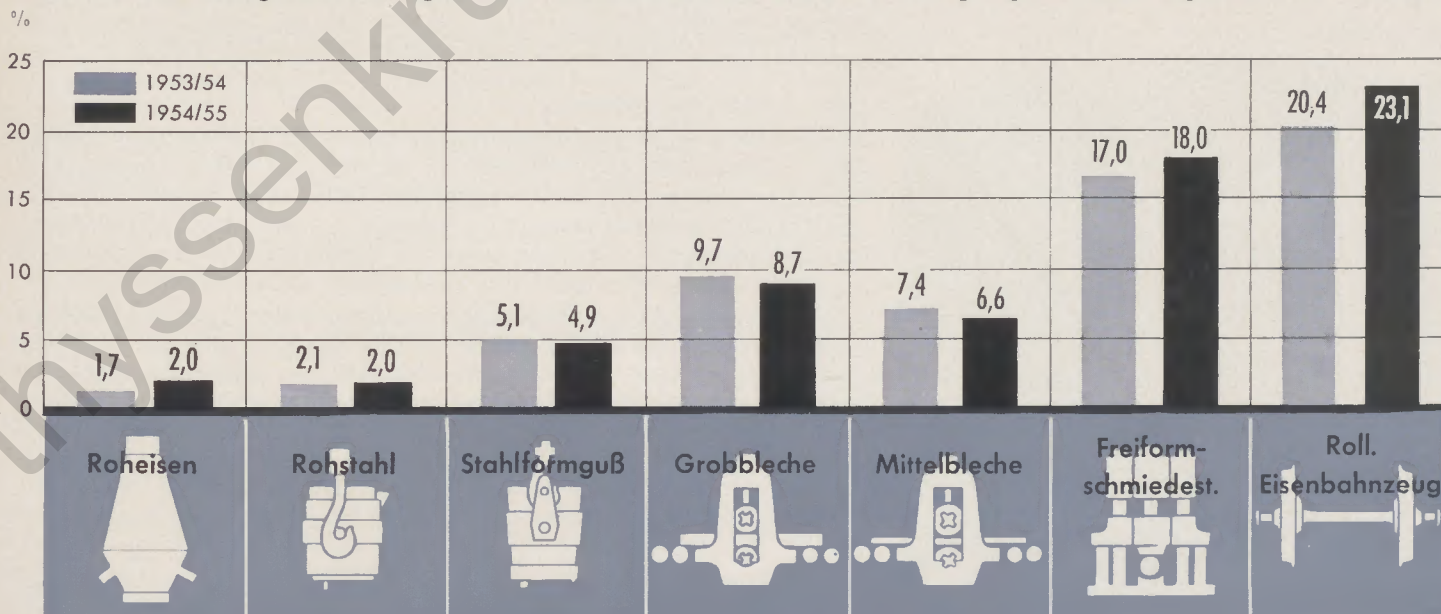
Rollendes Eisenbahnzeug: ein Viertel der Produktion des Bundesgebietes wird in der Henrichshütte erzeugt (unser Bild zeigt den Polierer Erich Nasermann)



Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die Ruhrstahl AG in den vergangenen Jahren mit Erfolg bemüht war, durch

Wiederaufbau, Erweiterung und Modernisierung ihrer Anlagen mit der raschen Entwicklung der Technik Schritt zu halten.

Anteil der wichtigsten Erzeugnisse der Ruhrstahl AG an der Erzeugung im Bundesgebiet (in Prozent)





Mit fachkundigem Griff: so, wie dieser Flügel für eine Kaplan-Turbine, wurden fast sämtliche Ausstellungsstücke von Fachleuten und Laien gleichermaßen begutachtet

Ruhrstahl in Halle P

Die interessant gestalteten Ausstellungsstände in der Halle P trugen die Namen jener Firmen, deren Gußzeugnisse in aller Welt bekannt und begehrt sind. Neben der Ruhrstahl AG konnte man die Erzeugnisse vieler anderer namhafter Unternehmen besichtigen. Auch das europäische Komitee des Gießereifachverbandes (Comité Européen des Associations de Fonderies) hatte in der Halle P einen Repräsentationsstand.

Vor der Halle P standen auf dem Freigelände die wuchtigsten und wohl eindrucksvollsten Gußstücke. Die Ruhr-

Gießerei-Fachausstellung in Düsseldorf

Ruhrstahl-Gußerzeugnisse fanden starke Beachtung

Vom 1.—9. September besuchten rund 200 000 Menschen die erste seit 20 Jahren wieder abgehaltene Gießerei-Fachausstellung in Düsseldorf. 415 Firmen der Gießerei-Industrie, darunter 69 aus dem Ausland, gaben sich auf dem Ausstellungsgelände am Rhein ein eindrucksvolles Stelldichein.

stahl AG hatte hier den vierten Teil eines Turbinengehäuses (33 t) und einen riesigen Ständer für ein Fräs- und Bohrwerk (35 t) aufgestellt.

Vielseitige Fachmesse

Die gesamte Fachmesse brachte ein buntes Bild von der Vielgestaltigkeit der Gießerei-Industrie. Zeigte die Halle P Gußerzeugnisse aller Abmessungen, so

fanden sich in anderen Hallen modernste Formmaschinen, Kernblas- und Schießmaschinen ebenso wie neuartige Anlagen zum automatischen Putzen. Zur Veranschaulichung waren eine Reihe dieser Maschinen in Betrieb, ständig umlagert von einer sich drängenden Menschenmenge. Zahllose kleine und mittlere Firmen stellten in weiteren Hallen ihre Spezialerzeugnisse aus.



Ruhrstahl in Halle P: zu den schwersten auf unserem Stand gezeigten Gußerzeugnissen zählte ein Flügel für eine Kaplan-Turbine, ein gegossener Kurbelhub und ein 16,5 t schweres, halbes Oberteil eines Turbinengehäuses

Lehr- und Sonderschauen

Zwei von den 23 Lehrschauen seien hier noch erwähnt: die Sonderschau „Unfallschutz und Sicherheit im Betrieb“, an deren Ausgestaltung der Sicherheitsingenieur der Henrichshütte, Ritter, einen maßgeblichen Anteil hatte. Das Zustandekommen der Lehrschau „Geschichtliche Entwicklung des Gießereiwesens“, war sehr wesentlich dem fördernden Einfluß unseres technischen Vorstandsmitgliedes, Dipl.-Ing. Spolders, zu verdanken.

Die Fachmesse, die rund 45 000 qm überdachte Hallenfläche und 12 000 qm Freigelände umfaßte, war die bisher größte Gießereifachmesse der Welt. Zur Illustration der Bedeutung der westdeutschen Gießerei-Industrie sei bemerkt, daß die rund 1 000 Gießereien im vergangenen Jahr 3,64 Mill. t Guß, davon 3,16 Mill. t Eisenguß, 0,32 Mill. t Stahlguß und 0,17 Mill. t Temperguß, erzeugt haben. Die Zahl der in diesem Industriezweig Beschäftigten hat sich im ersten Halbjahr 1956 von 178 000 auf 181 000 erhöht, während die Gußerzeugung auf etwa 3,74 Mill. t in diesem Jahr zunehmen wird.

Viel bestaunt: ein 33 t schweres, halbes Unterteil für ein Turbinengehäuse (r.) und ein 35 t schwerer Ständer für ein Fräs- und Bohrwerk auf dem Ausstellungsfreigelände



ORGANE DER AKTIENGESellschaft

Hauptversammlung — Aufsichtsrat — Vorstand

Zu jeder Zeit hat es Groß- und Kleinstaaten gegeben, ebenso wie wir Großstädte und Kleinstädte, Dörfer und Marktflecken kennen. Auch das Reich der Wirtschaft gliedert sich in Unternehmen der verschiedensten Größenordnungen.

Mit der raschen Entfaltung eines immer vielschichtiger werdenden Wirtschaftslebens, beginnend um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts, zeigte es sich allerdings, daß mit zunehmender Größe der Unternehmen nicht nur das Risiko der Unternehmer wuchs, sondern auch die Notwendigkeit, Kapitalien zu ihrem weiteren Ausbau in ausreichendem Maße zu erlangen. Sie überstieg in vielen Fällen die Kapitalkraft eines einzelnen. Was also lag näher, als andere, die Geld besaßen, an der Anlage ihres Geldes in dem Unternehmen zu interessieren, woraus sich gleichzeitig eine Verteilung des Risikos ergab. So entwickelten sich die verschiedensten Gesellschaftsformen für Erwerbs-Unternehmen. Heute ist das sogenannte Gesellschaftsrecht eine außerordentlich komplizierte Materie, die die unterschiedlichen Gesellschaftsformen systematisiert und gegeneinander abgrenzt. So kennen wir neben Einzelunternehmen und Personengesellschaften die Kapitalgesellschaften. Zu diesen zählt (neben der Gesellschaft mit beschränkter Haftung und der Kommanditgesellschaft auf Aktien) insbesondere die Aktiengesellschaft, kurz mit AG bezeichnet (z. B. Ruhrstahl AG).

Die Hauptversammlung: Parlament der Anteilseigner

Im allgemeinen versendet der Vorstand — die Geschäftsleitung — einer AG alljährlich (in den ersten fünf Monaten nach Ende des laufenden Geschäftsjahres) eine mehr oder weniger große Anzahl von Einladungen zur ordentlichen Hauptversammlung (im Gegensatz zur aus wichtigen Gründen einberufenen außerordentlichen Hauptversammlung). Die Empfänger dieser Einladungen sind die Aktionäre der AG, also die eigentlichen Eigentümer, denn jeder einzelne von ihnen besitzt eine Anzahl von Aktien dieses Unternehmens. Da der Aktienkauf — durch Banken an der Börse — jedermann möglich ist, erklärt es sich, daß verschiedentlich einige zehntausend Menschen Anteilseigner einer Gesellschaft sind. In solchen Fällen nimmt aber meistens nur ein Teil der Aktionäre an der Hauptversammlung teil. Stets trifft man deshalb auf Hauptversammlungen Bevollmächtigte verschiedener Banken, die als Vertreter oft vieler hundert Aktionäre deren Stimmrecht ausüben (eine Aktie mit dem Nominalwert DM 100,— entspricht einer Stimme). Umgekehrt sitzt aber gelegentlich jemand unter den Aktionären, der für sich selbst (oder im Auftrage eines anderen) eine große Kapitalsumme (Aktien) vertritt. Das ist der Großaktionär, manchmal eine Privatperson, oft aber der Vertreter einer anderen Firma, die meist aus geschäftlichem Interesse Aktionär der Gesellschaft ist. Als Vertretung der Anteilseigner ist die Hauptversammlung das oberste Organ der Aktiengesellschaft und hat damit das Recht, die von Vorstand und Aufsichtsrat vorgeschlagene Gewinnverteilung (sofern ein Gewinn erzielt wurde) zu genehmigen oder abzulehnen. Das ist aber keineswegs der einzige Anlaß dieser Zusammenkünfte. Zu den wichtigsten Funktionen der Hauptversammlung zählen nämlich

- Beschlußfassung über Satzungsänderungen
- Bestellung des Aufsichtsrates
- Entlastung des Aufsichtsrates und des Vorstandes für das abgelaufene Geschäftsjahr
- Feststellung der Bilanz
- Beschlußfassung über Kapitalheraufsetzungen bzw. Kapitalherabsetzungen.

Nach demokratischen Spielregeln wird über die zur Debatte stehenden Tagesordnungspunkte abgestimmt, wobei nicht die Stimmen der anwesenden Personen, sondern die Stimmen des vertretenen Kapitals gezählt werden (ein Kleinaktionär mit nominal DM 1000,— Aktien verfügt also

über 10 Stimmen). Da Satzungsänderungen oder die Änderung des Grundkapitals nur mit dreiviertel Mehrheit möglich sind, kann schon der Besitz von 26% des Grundkapitals (qualifizierte Minderheit) einen erheblichen indirekten Einfluß auf die Geschäftsführung der Gesellschaft haben.

Der Aufsichtsrat: Nicht nur Ratgeber des Vorstandes

Es gehört zu den Aufgaben der Hauptversammlung, die Mitglieder des Aufsichtsrats, der vom Gesetz vorgeschrieben ist, zu ernennen. Über die Funktionen des Aufsichtsrats sagt das Aktiengesetz u. a.: „Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung zu überwachen . . .“, was so zu verstehen ist, daß der Aufsichtsrat in enger Zusammenarbeit mit dem Vorstand — dem er beratend zur Seite steht — die Interessen der Gesellschaft wahrzunehmen hat. Dies geschieht durch vierteljährliche Aufsichtsratssitzungen, in denen die Geschäftspolitik festgelegt wird, sowie — auf Verlangen — zwischenzeitliche Information über den Geschäftsverlauf. Der Aufsichtsrat wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden und einen oder mehrere stellvertretende Vorsitzende. Da es nicht zuletzt Aufgabe des Aufsichtsrats ist, gute Beziehungen im Interesse der Gesellschaft mit Dritten zu pflegen, finden wir häufig namhafte Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben — etwa Bankfachleute, Bürgermeister, Wissenschaftler, Industrielle und Gewerkschaftler — in diesem Kreis, der, je nach der Höhe des Grundkapitals, eine unterschiedliche Personenzahl umfaßt.

Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat

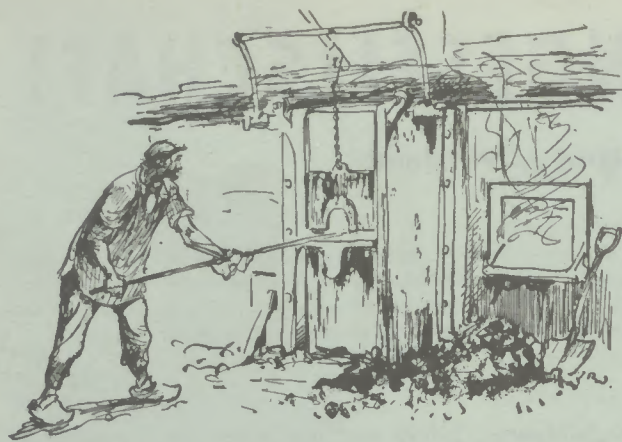
Durch das Betriebsverfassungsgesetz von 1952 ist ein Drittel der in den Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft zu entsendenden Mitglieder aus den Kreisen der Arbeitnehmer zu wählen. Das Mitbestimmungsgesetz von 1951 für die Unternehmen der Grundstoffindustrie (Kohle und Stahl) sieht die sogenannte paritätische Besetzung des Aufsichtsrates vor: z. B. je 5 Mitglieder werden von der Arbeitnehmer- bzw. Arbeitgeberseite in den Aufsichtsrat entsandt. Der sogenannte „11. Mann“ soll möglichst neutral sein, bei Stimmengleichheit kann seine Stimme den Ausschlag geben. Durch das Mitbestimmungsgesetz wurde der Arbeitnehmerseite eine erhebliche Mitbestimmung in der Geschäftspolitik eingeräumt, die aber gleichzeitig die Verpflichtung voller Mitverantwortung beinhaltet.

Der Vorstand: Zuständig für die Geschäftsführung

Der Vorstand — vom Aufsichtsrat bestellt und angestellt — führt die Geschäfte der Aktiengesellschaft vollverantwortlich, wobei er die Gesellschaft grundsätzlich gerichtlich und außergerichtlich vertritt.

Der Vorstand besteht meist aus mehreren Personen (etwa: kaufmännischer Vorstand, technischer Vorstand, Arbeitsdirektor), wobei der Aufsichtsrat einen Vorstandsvorsitzenden ernennen kann. Das Mitbestimmungsgesetz sieht die Schaffung eines Arbeitsdirektors in den Gesellschaften der Grundstoffindustrie vor. Er ist als gleichberechtigtes Vorstandsmitglied für die Belange der Arbeitnehmer in der Gesellschaft zuständig.

Vielgestaltig sind die Wechselbeziehungen zwischen den drei Organen der Aktiengesellschaft, der Hauptversammlung, dem Aufsichtsrat und dem Vorstand. Um diese Beziehungen von vornherein einer gewissen Ordnung zu unterwerfen, wurden bereits 1843 in einem preußischen Gesetz und später im Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuch (1857—1861) größere Abschnitte der Aktiengesellschaft gewidmet. Bis 1937 galten die aktienrechtlichen Vorschriften des Handelsgesetzbuches von 1897, die dann durch ein besonderes Aktiengesetz abgelöst wurden. Es enthält 218 Paragraphen, genug, um bei kniffligen Fragen auch einen Fachmann auf diesem Gebiet manchmal in Verlegenheit zu bringen.



Puddler

Henrichshütte in Hattingen

Die Grafen zu Stolberg-Wernigerode besaßen seit Jahrhunderten Berg- und Hüttenwerke, Gießereien und Bearbeitungswerkstätten im Harz und in Magdeburg. Ihren Unternehmungen fehlte die Rohstoffbasis, seitdem die Eisensteinförderung im Harz zurückging. Es kam hinzu, daß Berg- und Hüttenleute der gräflichen Betriebe neue Arbeitsstellen und brachliegende Kapitalien neue gewinnbringende Anlagen suchten. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war neben den alten reichen Kohlenvorkommen an der Ruhr und an der Lippe Kohleisenstein und Spateisenstein gefunden worden. Die Ruhr wurde zu einer wichtigen Wasserstraße ausgebaut. Allerdings fehlten hier fachkundige Arbeiter. Der Graf Heinrich zu Stolberg-Wernigerode sandte 1852 seinen Hüttenkontrollleur Roth nach Westfalen, um die Verhältnisse sorgfältig zu prüfen. Am 30. September 1853 beschloß der Graf, entsprechende Grubenfelder und anderes Gelände zu kaufen und eine Hochofenanlage zu errichten. Am 20. März 1854 wurde der Grundstein zu ihr gelegt. Durch unvorhergesehene Störungen verzögerte sich die Fertigstellung allerdings, so daß der Hochofen II erst am Abend des 17. Juli 1855 zum ersten Male abgestochen werden konnte. Der Hochofen I konnte erst zwei Monate später angeblasen werden. Der erste Abfuhr nach fünfständigem Blasen lieferte 1300 Pfund weißes Eisen, das sich gut zum Puddeln eignete. Die mit dem Hochofen II verbundene Eisengießerei lieferte im ersten Quartal 1856 362 000 Pfund Gußwaren.

Das Werk brachte lohnende Arbeit für Hlsenburg und Magdeburg. Es ergaben sich Möglichkeiten, im westfälischen Geschäft Fuß zu fassen. 60 Berg- und Hüttenarbeiter waren von Schierke nach Westfalen verpflanzt worden.

Der Graf Heinrich zu Stolberg, nach dem die Hütte ihren Namen führt, starb 1854. Sein Bruder Graf Botho trug mit Rücksicht auf seine übrigen Interessen und Verpflichtungen Bedenken, dem Werk jenen Ausbau zu geben, der allein eine großzügige Rentabilität sichern konnte. So wurde die junge Hütte schon 1856 an die Discontogesellschaft, Berlin, für 2 Millionen Taler verkauft.

Es zeugt für den sozialen Sinn des Grafen Botho, daß er in dem Verkaufsvertrag den Erwerber verpflichtete, nicht nur in die bestehenden Beamtenverträge einzutreten, sondern sich auch verpflichten ließ, die von der Henrichshütte, den Berg- und Grundbesitzungen als Meister und Arbeiter beschäftigten Personen,

Aus der Geschichte der Ruhrstahlwerke bis 1930

welche aus der Grafschaft Wernigerode stammen und im Vertrauen auf die Fürsorge des Grafen zu Stolberg für ihr besseres Fortkommen ihre Heimat verließen, nicht ohne erhebliche Gründe aus den Diensten zu entlassen.

Trotz Finanz- und Wirtschaftskrise, Verkehrsschwierigkeiten und Hemmungen verschiedener Art, wurde der Ausbau der Henrichshütte in den Jahren 1860 bis 1872 von dem neuen Besitzer fortgeführt. Durch ihre Qualitätserzeugnisse konnte die Henrichshütte auch in den Krisenjahren erfolgreich arbeiten. Die großartige Entwicklung des Eisenbahnnetzes ab 1869 brachte einen weiteren Aufschwung.

Das Jahr 1872 wurde für die Henrichshütte von besonderer Bedeutung, weil sie in diesem Jahre ihre Selbstständigkeit für immer aufgab. Die Discontogesellschaft, Berlin, zu deren Besitz auch die Henrichshütte zählte, übernahm Teile der „Dr. Strousberg Dortmunder Hütte“, als nach dem Bankrott des „Eisenbahnkönigs“ Dr. Strousberg, dessen Konzern zerbröckelte. Die von der Discontogesellschaft gegründete „Union Aktien-Gesellschaft für Bergbau Eisen- und Stahlindustrie zu Dortmund“ enthielt als „bestes Pferd im Stall“ die Henrichshütte. Die Gründung der Union ist in mehrfacher Hinsicht interessant: Sie stellt erstmalig horizontale Zusammenfassungen dar, wie sie es in diesem Umfang bisher noch nicht gab, und war die erste große Fusion innerhalb der Ruhrindustrie. Der Gründungsprospekt sprach von einem „Riesenunternehmen ohne Beispiel“.

Es war gewiß keine leichte Aufgabe, in dem Auf und Ab der Wirtschaftsentwicklung der 70er Jahre eine so große Gesellschaft auszubauen und die einzelnen Teile zur Einheit zusammenzuschließen. Nach kurzer Zeit mußte man einsehen, daß die Durchführung des Gesamtprogramms zu großen Schwierigkeiten führte. Darunter litt vor allem die Henrichshütte. 1874 wurde das Schienenwalzwerk und das Bessemer-Stahlwerk außer Betrieb gesetzt. Die Union erwarb das Gilchrist-Thomas-Patent. Trotzdem arbeitete die Hütte nicht mehr wirtschaftlich. Man entschloß sich, die Henrichshütte und die nahegelegene Kohlengrube Carl-Friedrich Erbstollen in einer neu zu bildenden Aktiengesellschaft mit 10 Millionen Mark Kapital einzubringen. Es ergaben sich Schwierigkeiten und am 20. Februar 1904 wurde die Henrichshütte für

9,4 Millionen Mark an die Firma Henschel & Sohn, Kassel, veräußert. Spielte die Hütte im Rahmen der sich entwickelnden Union nur noch eine untergeordnete Rolle, so war sie für das Henschelwerk mit seinem Lokomotivbau von großer Bedeutung.

Das Werk führte nunmehr den Namen „Henschel & Sohn, Abteilung Henrichshütte“.

Ein großer Teil der Betriebsstätten war in baulicher und technischer Hinsicht unzureichend oder veraltet. Die erste Aufgabe des neuen Besitzers war daher die Umwandlung der Hütte in ein modernes Werk. An die Stelle des Dampfes trat der elektrische Antrieb. In allen Betriebsstätten wurden gediegene und zweckmäßige Konstruktionen von hoher Leistungsfähigkeit angewandt. Aber die Ausgestaltung des Werkes verlangte große Mittel. Bis zum Ausbruch des 1. Weltkrieges wurden 43,5 Millionen Mark aufgewandt, und seit dem Kauf des Werkes im Jahre 1904 bis zur Erstellung der Goldmarkeröffnungsbilanz im Jahre 1924 hatte die Firma Henschel & Sohn insgesamt rund 71,5 Millionen Mark investiert. Durch die Modernisierung der Hütte war die Voraussetzung für ein weitgestreutes Produktionsprogramm geschaffen. Es hat von 1904 bis 1930, abgesehen von der Unterbrechung der Kriegs- und Nachkriegsjahre, keine wesentliche Wandlung erfahren.

1930 endlich wurde die Henrichshütte zum Kernstück der durch die Vereinigten Stahlwerke gegründeten Ruhrstahl AG.

Annener Gussstahlwerk in Witten-Annen

Aus bescheidenen Anfängen hat sich das am 14. Juli 1865 von den Industriellen König und Reunert in Annen gegründete Tiegelgussstahlwerk entwickelt. Es sollte in erster Linie Gewehrläufe und Granaten herstellen. Wenn es auch Fehldispositionen gab, war im ganzen eine ruhige Ausbaurarbeit unverkennbar. Im Laufe der Jahre wurde neben der Schmelze und der Gewehrfabrikation die Erzeugung von Spiralfedern für Eisenbahnwagen, der Ausbau der Formerei und Gießerei, die Errichtung einer neuen mechanischen Werkstatt vorgenommen. Diese in den 80er Jahren durchgeführten Erweiterungen haben Erfolg gebracht. Dagegen erwies sich die Einführung des Kaltziehverfahrens 1888/89 als ein Fehlschlag. Entscheidende Verbesserungen brachten dann die 90er Jahre. In die Frühzeit des Annener Gussstahlwerkes fällt die Tätigkeit des Gründers von Rheinmetall, des großen Stahlpioniers Heinrich Erhardt. Erhardt gebührt das Verdienst, neben dem ersten Martin-Ofen den ersten Hochfrequenztiegelofen errichtet zu haben. Ebenfalls in Annen wurde auch der erste Siemens-Martin-Ofen durch den französischen Techniker Pierre Martin selbst errichtet und in Betrieb gesetzt.

Das Unternehmen wurde am 15. Januar 1873 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Die Neugründung litt jedoch zunächst an einer Überkapitalisierung, so daß das Kapital im Jahre 1881 von 1 500 000 Mark auf 937 500 Mark herabgesetzt werden mußte.

Weitere Kapitalveränderungen waren notwendig, bis am 17. November 1906 das Aktienkapital — auf Grund des gesunden Wachstums der Gesellschaft — endgültig auf 2,2 Millionen gebracht wurde, auf welchem Stand es bis 1920 unverändert blieb.

In der Nachkriegszeit nahm die Stumm-Gruppe auf das Unternehmen Einfluß. In der Goldmarkeröffnungsbilanz 1924 ergab sich ein Kapital von 1,5 Millionen Reichsmark.

In den Geschäftsjahren 1924/25 und 1925/26 entstanden Verluste, und die Notwendigkeit von Sonderabschreibungen auf Anlagen machten eine Sanierung der Gesellschaft erforderlich. Hierbei gewann der Industrielle Paul Rohde einen bestimmenden Einfluß auf die Gesellschaft. Eine Zeit unruhiger Umstellungen und Aktienumschreibungen folgte, bis das Unternehmen 1930 in die Ruhrstahl AG eingebracht wurde.



Walzwerk um 1906

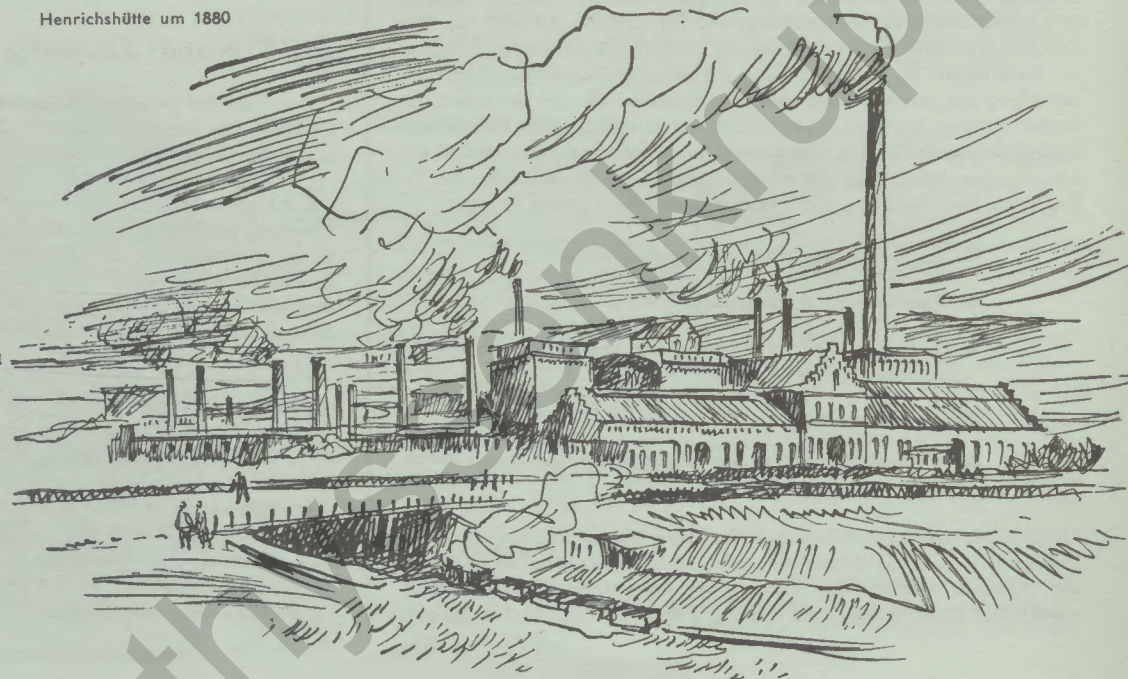
Presswerke Brackwede

Nähe dem Bahnhof Brackwede bei Bielefeld entstand 1893 die Firma Castanien & Engel. Man fabrizierte zunächst nahtlos gezogene Nahrungs- mittelröhren, Schubarren, Kästen und Badewannen, sowie nahtlos gezogene Metallfäße. Interessenten des In- und Auslandes besichtigten die Fabrik, weil die Ziehpreß, die man zur Herstellung von Badewannen verwandte, die größte war, die bisher in Europa aufgestellt gefunden hatte. Die Betriebsmittel waren aber nicht ausreichend, so daß die Firma im Jahre 1897 in die Aktiengesellschaft Stanz- und Presswerke mit einem Kapital von 450 000 Mark umgewandelt wurde. 1899 erhöhte sich dieses auf 675 000 Mark.

1901 wurden die „Bielefelder Press- und Ziehwerke“ mit einem Kapital von 300 000 Mark in das Handelsregister eingetragen. Zweck des Unternehmens sollte der Erwerb und die Fortführung der früheren „Stanz- und Preßwerke AG“ in Brackwede sein. Man führte im allgemeinen das Fabrikationsprogramm der alten Gesellschaft weiter und rüstete das Werk neuzeitlich aus, um durch die Ruhbarmachung technischer Fortschritte die Leistungsfähigkeit und Rentabilität zu erhöhen. Im Jahre 1911 wurden die Bielefelder Press- und Ziehwerke AG mit dem Stahl- und Eisenwerk Dahlhausen durch Vermittlung des Bankhauses Ephraim Meyer & Sohn unter der Firma „Vereinigte Press- und Hammerwerke Dahlhausen/Bielefeld AG“ mit dem Sitz in Dahlhausen vereinigt.

Das Grundkapital betrug vorerst 1,25 Millionen Mark und wurde nach mehreren Änderungen auf 1 800 000 Mark festgesetzt. Die Leistungsfähigkeit der neuen Gesellschaft war gut, die Fabrikate gesucht, die Herstellung erfolgte nach modernen technischen Grundsätzen. Nach dem 1. Weltkrieg nahm — ebenso wie auf das Annener Gussstahlwerk — der Stumm-Konzern Einfluß. Dadurch ging die Aktienmehrheit auf die „Gelsenkirchener Gussstahl- und Eisenwerke“ über. Durch eine

Henrichshütte um 1880



Annener Gussstahlwerk um 1900



unsachgemäße Finanzpolitik litt die technische Entwicklung der Gesellschaft so erheblich, daß das Unternehmen schließlich notleidend wurde und dabei ebenso wie das Annener Gussstahlwerk unter den Einfluß von Paul Rohde kam.

In den Jahren der Wirren und der Krisen erwies sich trotz allem das Brackweder Werk durchaus als leistungs- und lebensfähig. Es kam mit der Automobilindustrie ins Geschäft. Als 1924 die Aufträge für Eisenbahnmateriale ausblieben, wandte man sich einem ganz neuen Gebiet zu, die Herstellung nahtloser Kästen und Kübel für die Schokoladenindustrie. Die Hauptbeschäftigung blieb indes die Herstellung von Preßteilen für die Autoindustrie. Trotz der schwierigen Gesamtlage versäumte man nicht, das Unternehmen durch Neuanlagen auf der Höhe und dadurch konkurrenzfähig zu halten.

Nach der günstigen Geschäftslage Ende der 20er Jahre mußte auch das Press- und Hammerwerk Brackwede — wie die Gesellschaft inzwischen benannt worden war — durch das wirtschaftliche Tief, wobei die Zahl der Arbeiter im Jahre 1932 auf 50 absank.

1930 wurde das Unternehmen in die Ruhrstahl AG aufgenommen.

Gussstahlwerk Oberkassel AG, Düsseldorf, vormals Stahlwerk Krieger

Unsere Tochtergesellschaft, die Gussstahlwerk Oberkassel AG, ist — gegenüber den Werken in Hattingen und Annen — ein noch recht junges Unternehmen. Das Gussstahlwerk wurde 1899 auf dem linken Rheinufer bei Düsseldorf errichtet. Der Gründer, Dr. Richard Krieger, leitete das sich rasch entwickelnde Unternehmen bis zum Jahre 1916.

Nach dem 1. Weltkrieg wechselte auch dieses Stahlwerk mehrfach seinen Besitzer und gehörte nacheinander der Gelsenkirchener Gussstahl- und Eisenwerk AG, dem Stumm-Konzern und der Rheinisch-Westfälische Stahlwerke AG an.

1930 ging das Stahlwerk Krieger in der Ruhrstahl AG auf.



Kesselschmiede

Hundert Jahre Heinrichshütte

Der stählerne Klang, der glutrote Schein...

Von Dieter Schmidt, Heinrichshütte

Wo Wellen sich an den Ufern brachen,
von grünen Wiesen und Wäldern begrenzt,
lag unsere Heimat vor hundert Jahren
von stolzen Ruhrhöhen umkränzt.
Da hat eine starke Hand das erste Feuer entfacht,
den schweren Hammer geschwungen.
Da stieg die erste Lohe in die dunkle Nacht —
von Hammergetöse umklungen.

Der stählerne Klang, der glutrote Schein,
drangen weit in die Lande hinein,
und riefen die Menschen zum Schaffen und Bauen,
um sorglos in die Zukunft zu schauen.

Es kamen viele aus dem weiten Land
im Laufe der endlosen Zeit,
sie kamen von Rhein, Elbe und Oderstrand, —
für sie war kein Weg zu weit.
Sie glühten die Kohlen und schmolzen das Erz,
sie formten das erste Eisen,
und schufen ein Werk — der Zukunft geweiht —
begleitet von mächtigen Weisen.

Der eherne Klang, der glutrote Schein,
drehten das Rad der stählernen Zeit
unaufhaltsam über Vergehen und Sein —
in Frieden und Freuden — in Krieg und Pein.

Unsere Väter gossen den glühenden Stahl —
im Frieden sollte dem Menschen er dienen,
das Schicksal hatte jedoch gewollt,
daß im krachenden Klang der Bomben,
im glutroten Schein der haushohen Lohen
ihr Werk in ein Nichts zusammenfiel.
Es war wie das Ende, von Menschen bewogen,
es war wie das Ende der Welt.

Der stählerne Klang, der glutrote Schein,
haben Not und Elend gebracht,
sie bestimmten das Leben und Sein —
sie waren zur Gottheit gemacht.

Wir haben das Erbe unserer Väter übernommen
und von neuem gebaut.
Wir haben wieder von vorn begonnen
und auf Gott vertraut,
Es drehen wieder Räder sich im endlosen Kreis,
zu schaffen ein noch besseres Werk,
daß am Ende jeder weiß:
Wir sind über'n Berg!

Der stählerne Klang, der glutrote Schein,
werden uns ewig mahnen,
gute, rechtschaffende Menschen zu sein
und den Weg in die Zukunft zu bahnen.



Die Belange der Belegschaft: Arbeitsdirektor Dr. W. Ebers ist als Vorstandsmitglied für die Belegschafts- und Sozialfragen der Ruhrstahl AG zuständig

Reibungslose Zusammenarbeit und Sicherung der Arbeitsplätze vordringlich

von Dr. jur. Wolfram Ebers

Kaufmännisches Geschick und technisches Können unserer Mitarbeiter haben in den vergangenen Jahren die durch Kriegs- und Demontageschäden schwer getroffene Ruhrstahl AG wieder zu einem führenden Unternehmen der Eisen- und Stahlindustrie gemacht. Um einen solchen Erfolg herbeizuführen, bedurfte es des harmonischen Zusammenspiels aller Kräfte. Auch den Betriebsratsmitgliedern sei an dieser Stelle für ihre kollegiale Mitarbeit gedankt.

Auf dem Sektor des Belegschafts- und Sozialwesens arbeiten wir daran, den steigenden Anforderungen unserer Zeit gerecht zu werden. Auf diesem Gebiet beginnt die Wissenschaft erst langsam Erkenntnisse aus der Praxis zu sammeln und auszuwerten, auf die sich unsere Mitarbeiter im Personal- und Sozialwesen bei ihrer Tätigkeit stützen können.

Unsere Belegschaftsmitglieder sollen und müssen das Gefühl haben, daß sie nicht etwa nur Produktionsfaktoren, sondern Menschen sind, deren Arbeitsplatz gesichert ist. Nur wenn sie als solche geachtet werden, können sie die innere Kraft finden, auch als scheinbar kleine Rädchen im komplizierten Produktionsgetriebe ihre Aufgabe mit Freude und Hingabe zu erfüllen.

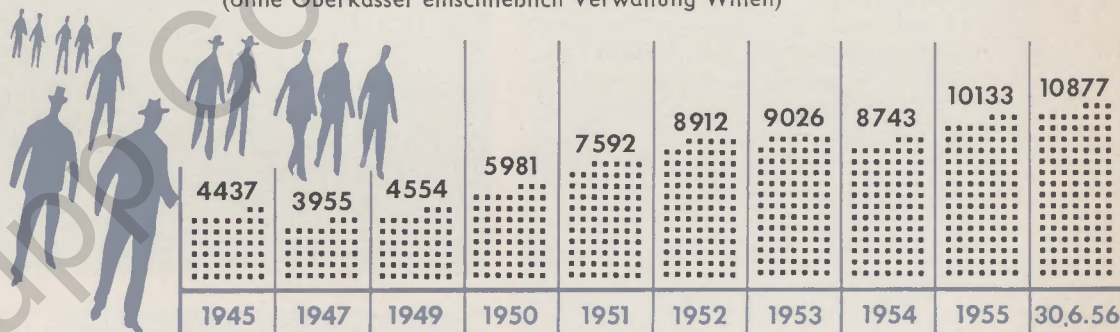
Wenn wir im einzelnen aufzeigen, was in unseren Werken für unsere Mitarbeiter getan wurde, so sind diese Leistungen nicht als Geschenk oder Almosen, sondern als Ausdruck der menschlichen Wertung unserer Belegschaftsmitglieder aufzufassen.

Belegschaftsentwicklung

Das erfolgreiche Arbeiten unserer Gesellschaft ist in erheblichem Maße der Einsatzbereitschaft und den hervorragenden Leistungen unserer Mitarbeiter zu verdanken. Es ist deshalb unser Bestreben, die Belegschaften unserer Werke durch die laufende Neueinstellung junger qualifizierter Mitarbeiter auf einem Stand zu halten, der ein Absinken der stetig

Belegschaftsentwicklung der Ruhrstahl AG

(ohne Oberkassel einschließlich Verwaltung Witten)



steigenden Produktions- und Leistungskurve auch bei Pensionierung langjähriger Mitarbeiter verhindert.

Von 1945 bis zum Ende des letzten Geschäftsjahres hat die Zahl unserer Mitarbeiter ständig zugenommen: seit 1949 hat sie sich mehr als verdoppelt. Dieser Belegschaftszuwachs ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß sich die Verhältnisse bei unseren Werken in zunehmendem Maße normalisiert haben. Der Zugang an neuen Mitarbeitern im Geschäftsjahr 1955/56 — besonders auf der Heinrichshütte und im Annener Gussstahlwerk — war weiterhin außerordentlich hoch.

In der Spitzengruppe der Lohnskala: die Tätigkeit des Arbeiters in der Eisen- und Stahlindustrie ist schwer und gefährlich (Abstich am Hochofen III)

Gliederung der Belegschaft

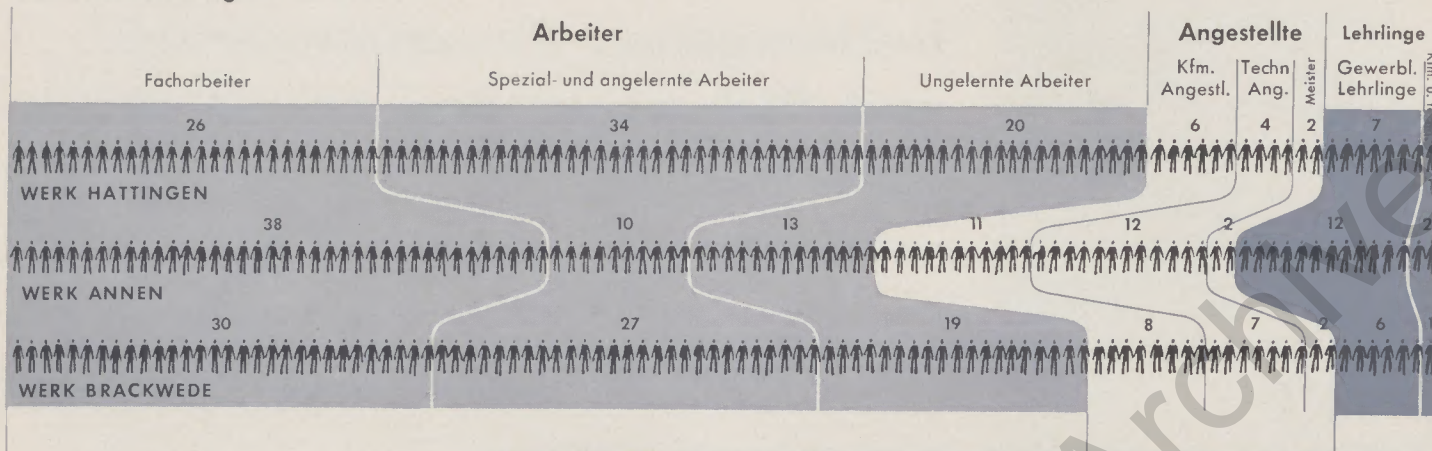
Interessant ist auch die Aufgliederung der Gesamtbelegschaft nach Arbeitern und Angestellten in den einzelnen Ruhrstahlwerken. Hierbei wird das besondere Gewicht der Heinrichshütte deutlich, die heute rund 80% unserer Mitarbeiter beschäftigt.

Der Anteil der Arbeiter an der Gesamtbelegschaft betrug im Juni 1956 82,9%. Davon sind 27,5% Facharbeiter, 29,7% Spezial- und angelernte Arbeiter und 18,6% ungelernete Arbeiter. Besonders stark ist die Gruppe der Facharbeiter in Annen mit 38,3%. Durch nachrückende Lehrlinge, deren Ausbildung abgeschlossen ist, dürfte die Zahl der Facharbeiter in allen Werken ständig zunehmen.



Gliederung der Belegschaft am 30. Juni 1956

Von 100 Beschäftigten waren...



Werkzugehörigkeit

Das Schaubild über die Dauer der Werkzugehörigkeit der Mitarbeiter läßt erkennen, daß ein verhältnismäßig großer Teil unserer Belegschaftsmitglieder schon ein ganzes Menschenalter für uns tätig ist. Oft sind mehrere Generationen gleichzeitig bei uns beschäftigt.

Altersaufbau

Ein wichtiges Merkmal für die Leistungsfähigkeit eines Unternehmens ist der Altersaufbau seiner Mitarbeiter.

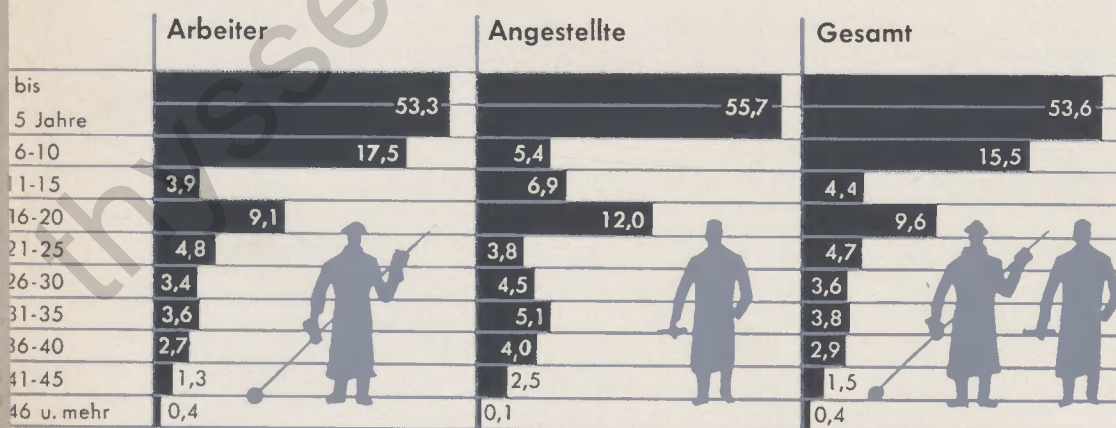
Darüber hinaus bildet er eine wichtige Grundlage für personalwirtschaftliche Planungen. Aus ihm lassen sich wichtige Erkenntnisse über künftige Abgangsziffern und für den notwendigen Personalersatz gewinnen.

In einer gesunden „Alterspyramide“ der Belegschaft müßten die leistungsstarken Altersgruppen zwischen 30 und 45 Jahren am stärksten vertreten sein. Leider hat der letzte Krieg gerade in diese Jahrgänge eine große Lücke gerissen. — Wichtig ist auch eine breite



Der moderne Arbeiter: aufmerksam und ein wenig skeptisch verfolgen einige Mitarbeiter des Annener Gussstahlwerkes die Ausführungen während einer Belegschaftsversammlung (v. l. n. r.: die Elektriker S. Gebhardt, H. Wilke, W. Schumann, H. Schröder)

Werkzugehörigkeit nach Jahren (in Prozent)



Basis der „Alterspyramide“, die sich zu einem erheblichen Teil aus den Lehrlingen und jüngeren Mitarbeitern zusammensetzt. Nur ein Unternehmen, das sich um die rechtzeitige Heranbildung seines Nachwuchses kümmert, wird ständig über eine leistungsfähige Belegschaft verfügen können.

In den vergangenen Jahren konnte das Durchschnittsalter unserer Mitarbeiter durch Einstellung jüngerer und damit zugleich leistungsfähigerer Kräfte stark gesenkt werden. Während 1949 unsere Arbeiter im Durchschnitt 41,4 Jahre alt waren (Angestellte 42,9 Jahre), betrug Ende 1955 das Durchschnittsalter unserer Arbeiter nur noch 36,1 Jahre (Angestellte 38,7 Jahre).

Einkommensentwicklung

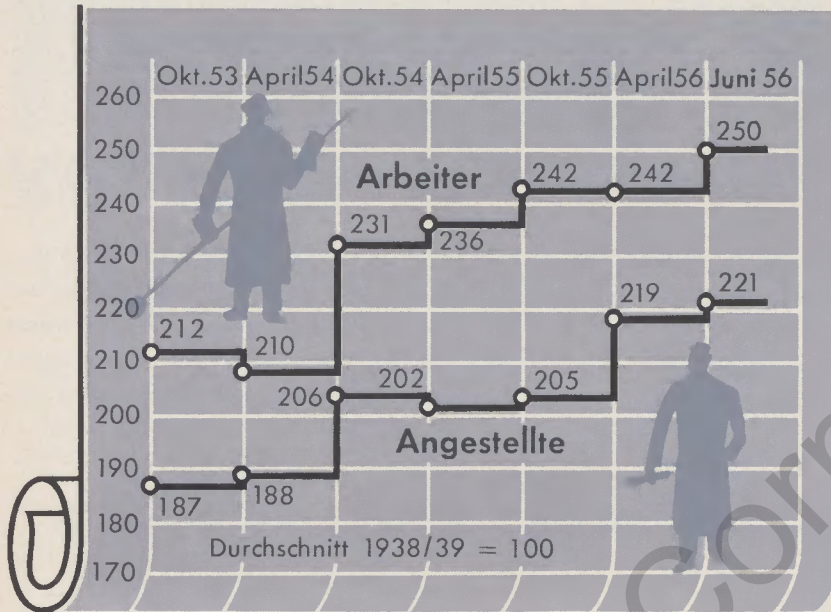
Bei einem Vergleich der Durchschnitts-Monatseinkommen stellt man fest, daß das Einkommen der Arbeiter prozentual stärker wuchs als das der Angestellten. Der Unterschied, der zu Beginn der Be-

richtszeit 25% betrug, stieg am Ende auf 29%.

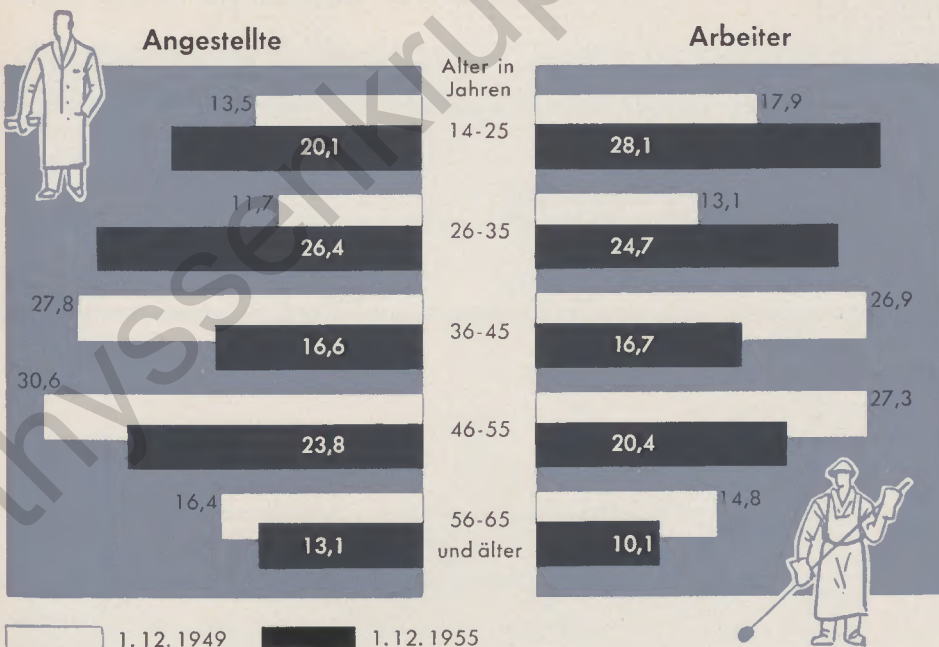
Das Durchschnitts-Monatseinkommen der Arbeiter, berechnet nach dem Durchschnitt 1938/39 = 100, stieg von 212 im Oktober 1953 auf 250 im Juni 1956, das der Angestellten von 187 auf 221 an.

Entwicklung des Durchschnitts-Monatseinkommens bei Ruhrstahl

(Arbeiter im Vergleich zu Angestellten; Indexzahlen, Basis 1938/39 = 100)

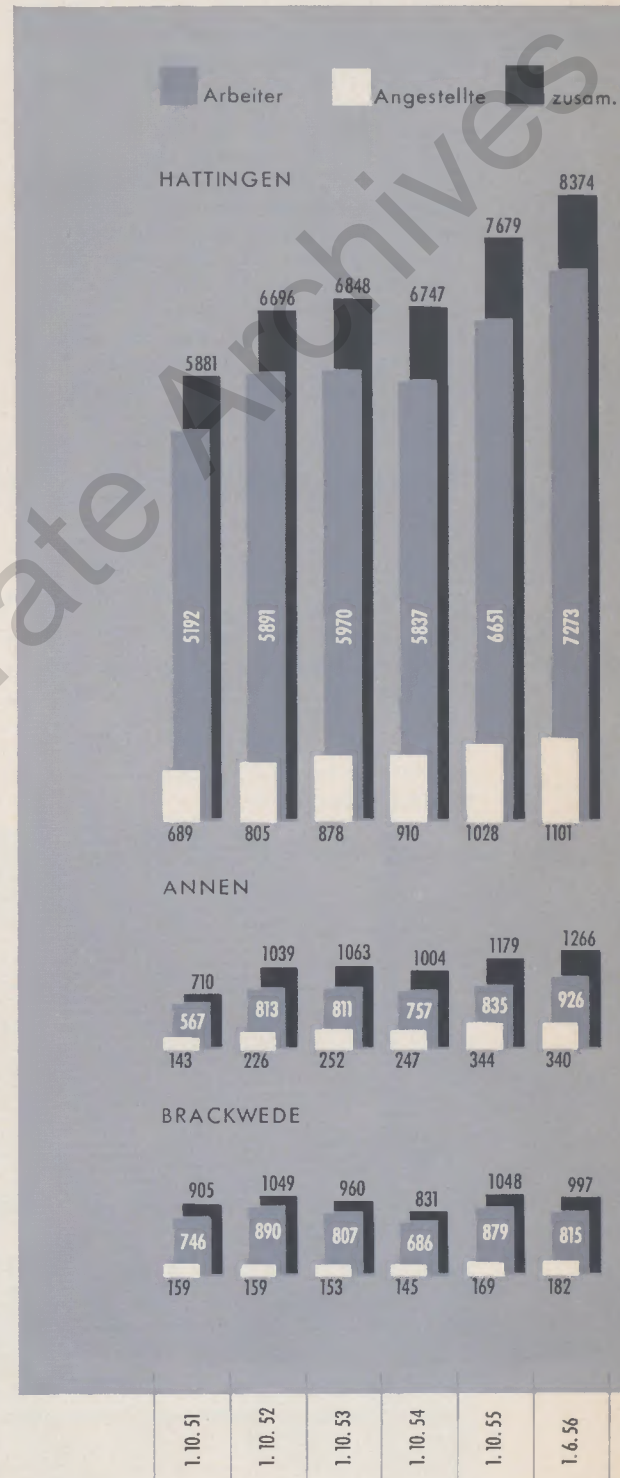


Altersaufbau der Gesamtbelegschaft (in Prozent)



Belegschaftsentwicklung der Ruhrstahl AG

(Werke Hattingen, Annen, Brackwede)



Aus dem obigen Schaubild läßt sich ersehen, daß am 1. Juni 1956 in den drei Ruhrstahlwerken (ohne Verwaltung Witten) 9014 Arbeiter und 1623 Angestellte — insgesamt also 10637 Mitarbeiter — tätig waren

AUS DER RUHRSTAHL-SOZIALARBEIT

1. Wohnungsbau

Durch den akuten Wohnraumangel in den Nachkriegsjahren wurde die ausreichende Erstellung von Wohnungen für die Belegschaftsangehörigen zu einer der vordringlichsten Aufgaben der Ruhrstahl AG. Oft scheitern die durch die technische Verfeinerung der Produktion notwendigen Neueinstellungen von Facharbeitern an fehlendem Wohnraum. Gerade im Bereich der Eisen- und Stahlindustrie werden höchste körperliche Leistungen verlangt. Ein freundliches Heim muß zum Ausgleich nach einem schweren Arbeitstag die notwendige Entspannung am Feierabend bringen.

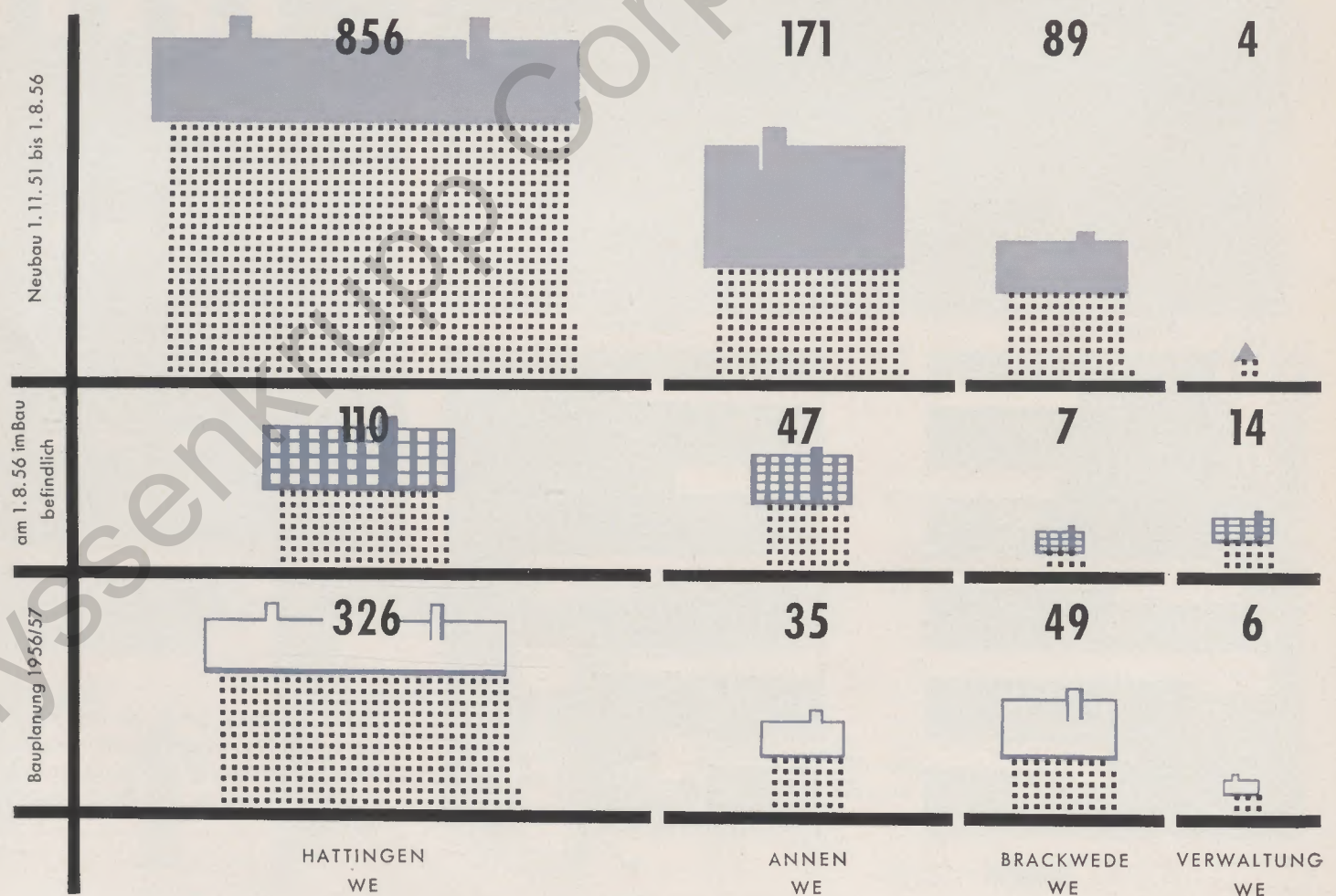
Leider sind durch Kriegseinwirkungen rund zwei Drittel unserer Werkswohnungen zerstört oder stark beschädigt worden, so daß sich unsere Bemühungen bis 1951 fast ausschließlich auf den Wiederaufbau von rund 1000 Wohnungseinheiten konzentrieren mußten. In den Jahren 1952 bis 1955 konnten von den Werken, gemeinsam mit der Rheinisch-Westfälischen Wohnstätten AG und den örtlichen Wohnungsbaugenossenschaften, wie die Hattinger Wohnstätten-genossenschaft e. G. m. b. H., die Gartenstadt Hüttenau e. G. m. b. H., u. a. 1189 Wohnungseinheiten neu erstellt werden.

Obleich seit 1951 bis Mitte 1956 rund 13 Millionen DM meist in Form von

steuerbegünstigten 7c-Mitteln als Werkszuschüsse für die Errichtung neuer Wohnungen verplant wurden, fehlen immer noch rund 1800 Wohnungen für Mitarbeiter, die entweder noch keine eigene Wohnung haben, getrennt von ihren Familien leben müssen oder aber gegenwärtig unzureichend untergebracht sind. Aus diesem Grunde legt die Ruhrstahl AG weiterhin großes Gewicht auf die Durchführung ihres umfangreichen Wohnungsbauprogramms. Von den neu erstellten Wohnungen entfallen gegenwärtig 92 auf Eigenheime, wovon 26 Wohnungseinheiten für das Werk Annen im Rahmen einer Selbsthilfesiedlung erstellt wurden.

Werkswohnungsbau der Ruhrstahl AG von 1951-1956 sowie Planung 1956/57

Der Bestand an Wohnungen betrug am 1. November 1951 insgesamt 1672 Wohnungseinheiten. (Hattingen: 1245 WE; Annen 301 WE; Brackwede: 116 WE; Verwaltung: 10 WE.) Für die inzwischen erstellten, ebenso wie die noch im Bau befindlichen und geplanten Wohnungsbauten hat die Ruhrstahl AG Mittel in Höhe von rund 15,7 Mill. DM aufgebracht. Darüber hinaus waren Landesmittel sowie erstellige Hypotheken u. a. in Höhe von insgesamt etwa 29 Mill. DM zur Finanzierung der Bauvorhaben notwendig. In den vergangenen 5 Jahren wurden also für die Errichtung von Wohnungen (und Nebenbauten) für unsere Mitarbeiter fast 45 Mill. DM aufgewendet.





Für unsere Junggesellen: Das Ledigenheim der Henrichshütte ist stets voll belegt. Das Foto zeigt einen Ausschnitt der Kantine

2. Belegschaftseinrichtungen und Werksfürsorge

Unser Ledigenheim in Hattingen mit 340 Betten wurde nach dem Krieg wieder aufgebaut, während in Annen ein neues Ledigenheim mit 51 Betten errichtet wurde. Das Ledigenheim in Brackwede hat noch behelfsmäßigen Charakter und verfügt über 41 Betten. In den Heimen können unsere Junggesellen oder vorübergehend von ihren Familien getrennt Lebende eine Heimstatt finden. Die Kantine im Ledigenheim Hattingen tut ein

übriges, um dessen Bewohnern die Sorge um die Nahrung abzunehmen.

Im Berichtsjahr beschäftigte die Henrichshütte zwei Werksfürsorgerinnen und zwei Hauspflegerinnen, während in den Werken Annen und Brackwede je eine Werksfürsorgerin tätig war. Die Werksfürsorge steht den Werksangehörigen in allen Fällen unverschuldeter Not oder Bedrängnis beratend und helfend zur Seite.

Der Kindergarten der Henrichshütte, den zwei Kindergärtnerinnen und drei

Helferinnen mit viel Verständnis für unsere Jüngsten betreuen, übernahm auch weiterhin die Beaufsichtigung von Kindern, um den Frauen unserer Belegschaftsmitglieder das Leben ein wenig zu erleichtern. Im Tagesdurchschnitt wurden rund 90 Kinder behütet.

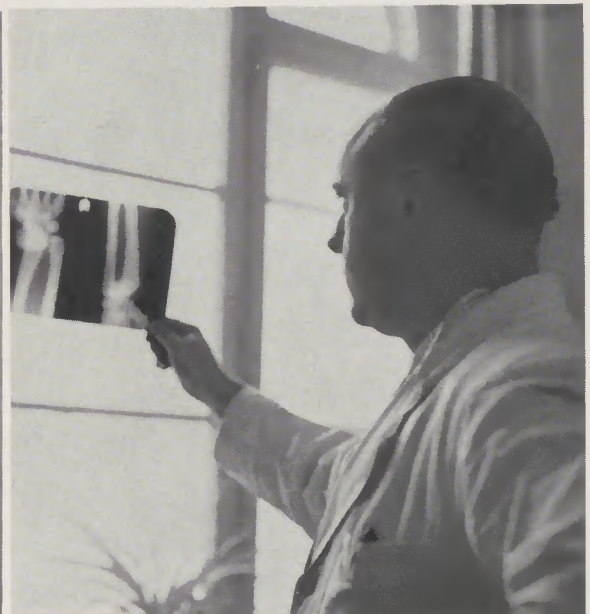
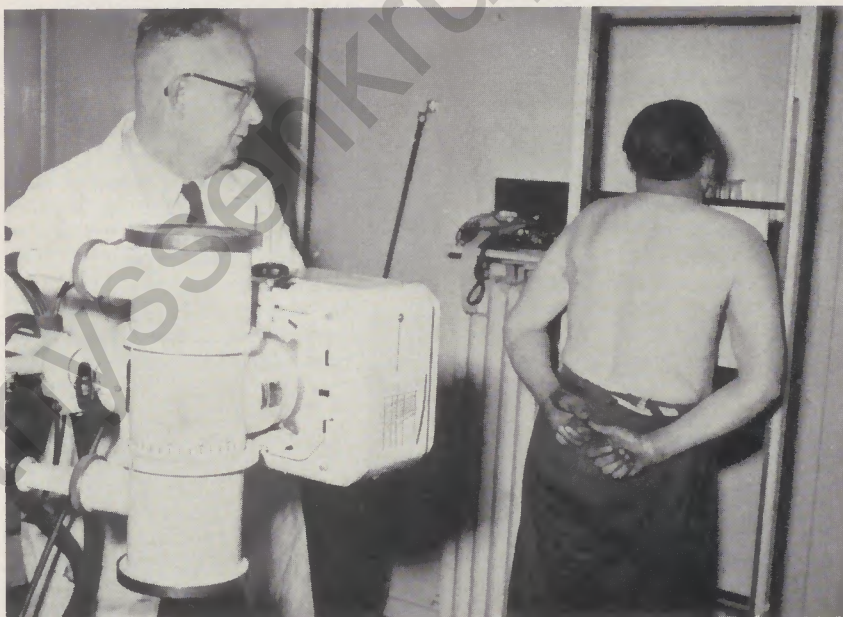
3. Gesundheitswesen

Die Erhaltung des wertvollsten Gutes des Menschen — der Gesundheit — gehört heute zu den wichtigsten Aufgaben eines modernen Großbetriebes. Die Ruhrstahl AG hat dieser Aufgabe schon immer ihre besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Trotz einer ständigen Verbesserung der Arbeitsbedingungen gibt es auf unseren Werken immer noch viele Arbeitsplätze mit Staub-, Hitze- und Kälteeinwirkung, die eine laufende Beobachtung des Gesundheitszustandes erforderlich machen.

Während in Annen und Brackwede je ein Arzt und ein Helfer zur Verfügung stehen, sind in der Henrichshütte zwei Ärzte, vier Heilgehilfen und vier Helferinnen tätig. In den mit modernen Einrichtungen ausgestatteten Behandlungsräumen der Ruhrstahlwerke wurden im Berichtsjahr viele tausend Untersuchungen — Röntgen-, Staub- und Bleiuntersuchungen — vorgenommen. Dadurch wurde mancher unserer Mitarbeiter vor schweren Gesundheitsschäden bewahrt. Daß bei Unfällen sofort Erste Hilfe geleistet wurde, bedarf keiner besonderen Erwähnung.

Mit modernen Apparaten: Heilgehilfe Paul Birnstein (Henrichshütte) bei der Vorbereitung einer Röntgenaufnahme. Nach dem Grundsatz: das Beste ist gerade gut genug, stehen unseren Mitarbeitern die neuesten diagnostischen Apparate und Heilgeräte zur Verfügung

„Wenn die Leute nur mehr acht geben wollten“: Werksarzt Dr. Gruß hat in seiner Praxis auf der Hütte schon viele Verletzungen behandeln müssen, die bei etwas mehr Vorsicht vermeidbar gewesen wären



4. Krankenkasse

Bei den Werken Hattingen und Annen bestehen Betriebskrankenkassen, deren Mitgliederzahlen in den letzten Jahren ständig gestiegen sind.

Werk	Mitglieder Jahresdurchsch.		Einnahmen/Kopf DM/Jahr		Ausgaben/Kopf DM/Jahr	
	1954/55	1953/54	1954/55	1953/54	1954/55	1953/54
Henrichshütte	6 898	6 506	294,21	282,54	282,14	267,96
Annen	909	892	260,93	249,21	239,29	227,19

Die Belegschaft des Werkes Brackwede wird von der AOK Brackwede betreut. Durch Vermittlung der Betriebskrankenkassen konnten sich im Geschäftsjahr 1954/55 305 Kinder von Belegschaftsmitgliedern für jeweils 4 Wochen in den Vertragsheimen in Bad Sasendorf bei Sonne und Spiel erholen. 76 weitere Kinder von Ruhrstahlangehörigen wurden zur Erholung an die See, in das Sauerland oder in den Schwarzwald geschickt. Neben den gesetzlichen Pflichtleistungen gewährten die Krankenkassen noch verschiedene Mehrleistungen, etwa in Form von Kranken- und Hausgeldzuschlägen; auch die Sterbegelder erhöhten durch zusätzliche Leistungen eine erhebliche Aufbesserung.

In guter Obhut: Der Kindergarten der Henrichshütte entlastet die Mütter und beschäftigt die Kleinen



5. Urlaub und Erholung

Nachdem wir in den Jahren 1949 bis Ende 1953 Ruhrstahlangehörigen kostenlose Urlaubstage in der Pension Eschental (Brilon Wald) und von 1951

Unter dem Motto: ACHT GEBEN — LÄNGER LEBEN! führten die Unfallschutzabteilungen unserer Werke 1955 und 1956 verschiedene Unfallschutzwochen durch. Der Aufgabenbereich dieser Abteilungen ist außerordentlich vielseitig. Sie befassen sich u.a. mit der Überwachung der gewerbepolizeilichen Vorschriften, der Unfallverhütung und der systematischen Aufklärung und Schulung der Belegschaft in Fragen des Arbeitsschutzes.

Ferner sind sie verantwortlich für den Einsatz zweckmäßiger Körperschuttmittel (Kopfschutz, Augenschutz, Kör-



Vielen Urlaubern vertraut: Pension „Rote Wand“ in Geitau

bis Ende 1952 in der Pension Gudenhagen bei Brilon ermöglicht hatten, wurde ab Januar 1953 der oberbayerische Gebirgssort Geitau (Pachtpension „Rote Wand“) zum Ziel vieler „Ruhrstähler“. Hier konnten unsere Urlauber die für ihre Arbeit notwendige Spannkraft wiedergewinnen. Während des Geschäftsjahres 1954/55 verbrachten 960 Arbeiter und Angestellte sowie fast 400 Ehefrauen einen 14tägigen Urlaub in den Bergen. Seit 1949 wurde etwa 5300 Arbeitern und Angestellten unserer Werke ein kostenloser Urlaub ermöglicht. Im Sommer 1955 nahmen rund 175 Lehrlinge und jugendliche Arbeiter, durch Werkszuschüsse unterstützt, an Jugendlagern am Jaunpaß (Berner Oberland), Vöhl am Edersee sowie an der Ostsee teil.

6. Arbeitsschutz und Unfallverhütung

Mit der Erhaltung und dem Schutz der Gesundheit aufs engste verbunden sind unsere Bestrebungen, den Arbeitsplatz so unfallsicher wie möglich zu gestalten.

perschutz, Hitzeschutz und Strahlenschutz, Arm-, Bein- und Fußschutz, ferner Atemschutz, Lärmschutz usw.).

Für die Arbeitsplatzschulung geben sie sicherheitstechnische Hinweise. Bei Neueinstellungen und bei innerbetrieblichem Arbeitsplatzwechsel sowie für Spezialberufe prüfen sie die sicherheitstechnischen Belange.

Der technischen Unfallverhütung wurde neben den laufenden Betriebsbesichtigungen zur Feststellung und Beseitigung unsicherer Arbeitsverhältnisse, fahrlässiger Arbeitsmethoden und unzureichender Körperschuttmittel weiterhin besondere Bedeutung beigemessen. Die Kranführerschulung und Kranrevision wurde in verstärktem Umfange fortgeführt.

Die Unfallquote der Henrichshütte auf 100 Versicherte lag bei 10,1 im Jahresdurchschnitt 1955, während diese Quote für die übrigen Mitgliedswerke der Hütten- und Walzwerksberufsgenossenschaft 12,5 betrug. Die entsprechenden Quoten betrugen für Annen 17,5 und für Brackwede 17,6.

	Meldepl. * Unfälle	Ausfallstd.	Nicht meldepfl. Unfälle	Ausfallstd.
Hattingen	976	184 316	1022	4084
Annen	190	25 351	224	623
Brackwede	140	19 823	37	576
Gesamt	1306	229 490	1283	5283

* Unfälle mit einer Krankheitsdauer von 3 Tagen und mehr

Die Zahl der meldepflichtigen Unfälle auf der Henrichshütte, bezogen auf 100 Belegschaftsmitglieder, lag damit im Berichtszeitraum von allen Ruhrstahlwerken am niedrigsten, wobei allerdings die erhöhte Ausfallstundenzahl je Unfall ihre Begründung im Schweregrad der Unfälle findet. Im Geschäftsjahr 1954/55 ereignete sich in Hattingen nur ein tödlicher Unfall. Dies ist um so beachtlicher, als durch das Weiterlaufen der Produktion, trotz Erweiterung und Erneuerung vieler Betriebsanlagen — insbesondere des Walzwerks — erhöhte Anforderungen an die Beachtung der Unfallvorschriften gestellt werden mußten.

7. Berufliche Förderung

„Ohne Fleiß kein Preis.“ Den Wahrheitsgehalt dieses alten Sprichwortes sollten sich unsere Lehrlinge, deren Ausbildung unsere ganz besondere Sorgfalt gilt, stets vor Augen halten, denn der Lehrling von heute kann der Meister von morgen sein. Wir haben die Zahl unserer Lehrlinge in den letzten Jahren bewußt hoch gehalten, um einerseits die geburtenarmen Jahrgänge überbrücken zu können. Andererseits machten wir die Erfahrung, daß unsere besten und qualifiziertesten Arbeiter und Angestellten aus den Reihen unserer Lehrlinge kommen.

In unseren technisch gut eingerichteten Lehrwerkstätten standen im Berichtsjahr 613 gewerbliche Lehrlinge in der Ausbildung (gegenwärtig rund 800), angeleitet von erfahrenen Lehrmeistern und Lehrgesellen.

Auch der Nachwuchs für die kaufmännischen Berufe — am Ende des Geschäftsjahres 1954/55 waren es 97 Lehrlinge (gegenwärtig 100) — erfuhr eine auf lange Sicht gerichtete Förderung.

166 gewerbliche Lehrlinge und 35 kaufmännische Lehrlinge wurden im Berichtsjahr freigesprochen, wobei die guten Prüfungsergebnisse besonders erfreulich waren.

Werksangehörige, die durch besondere Leistungen hervortreten und sich durch den Besuch von technischen und kaufmännischen Fachschulen beruflich weiterbilden, erhalten finanzielle Beihilfen zu ihren Studienkosten.



Unfallschutz: Ich hab noch immer aufgepaßt!

Auf der Henrichshütte und in den Werken Annen und Brackwede wurden Arbeitsgemeinschaften der Werkmeister gebildet, deren Aufgabe es ist, die Meister in fachlichen Fragen zu betreuen und ihnen in gemeinsamer Diskussion Gelegenheit zu geben, sich mit den vielseitigen betrieblichen Problemen auseinanderzusetzen. Dazu gehört auch die Unterrichtung über betriebssoziale Probleme sowie über Fragen der Menschenführung, Menschenbehandlung und des Unfallschutzes.

Sorge vor Invalidität:

Unsere Mitarbeiter, besonders jene, die ständig großer Hitze, Staub oder Lärm ausgesetzt sind, haben häufig Sorge vor Frühinvalidität. Anerkennungslohn auf der Henrichshütte und ausreichende Renten sollen bei Umsetzung oder Pensionierung vor Not bewahren

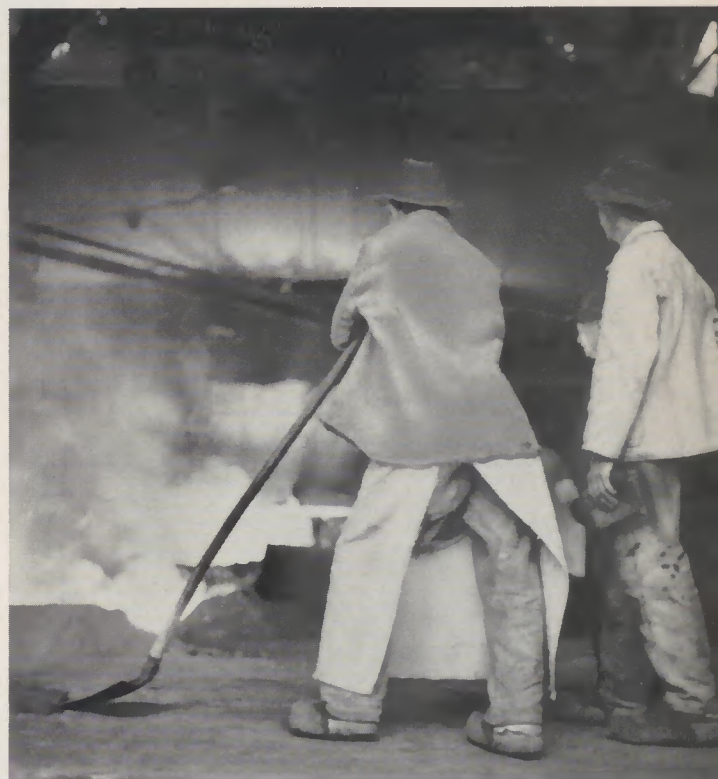
8. Beschäftigung von Schwerbeschädigten

So schwer es auch ist, Schwerbeschädigte im Rahmen unserer Fertigung in dem verlangten Umfang unterzubringen, gelang es uns doch, bisher insgesamt 365 Arbeitsplätze zu besetzen. Wir haben versucht, soweit wie möglich die Schwerbeschädigten an Arbeitsplätze zu stellen, an denen sie trotz ihrer körperlichen Leiden das Gefühl haben können, vollwertige Mitarbeiter zu sein.

9. Altersversorgung

Um unseren Mitarbeitern die Sorge vor dem Alter zu nehmen, solange die staatliche Sozialpolitik dieses Problem noch nicht ausreichend gelöst hat, führte die Ruhrstahl mit anderen Werken der Eisen- und Stahlindustrie eine Pensionsordnung ein. Durch die seit 1. 10. 1952 bei der Ruhrstahl geltende Pensionsordnung erhielten alle Belegschaftsmitglieder erstmalig einen Rechtsanspruch auf eine künftig zu zahlende Rente.

Im Berichtsjahr konnten wir 1703 Invaliden, Pensionären und Witwen neben ihrer Sozialversicherungsrente eine Werksrente auszahlen. Hierfür wurden in Form von Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenenrenten 874 386,50 DM aufgewandt.





Alle Tage ist kein Jubiläum: zum 25jährigen Jubiläum von Kranfahrer Fritz Kämmer (Annener Gussstahlwerk) genehmigte man sich einen Umtrunk (v. l. n. r.: BR-Vorsitzer Hahne, Jubilar Kämmer, Meister Schulze (Waggonbau))

10. Kulturelle Förderung

In dem unaufhaltsamen Prozeß zunehmender Technisierung und Automatisierung des Arbeitsablaufes scheint der Mensch immer mehr in den Hintergrund zu treten. Die Gefahr, daß er zum Objekt der von ihm gesteuerten Materie wird, ist groß. Um so wichtiger scheint es uns, bei dem einzelnen ein Interesse für die kulturellen Werte des Lebens zu wecken und zu fördern.

Die kulturellen Werte: Ausschnitt aus der Ausstellung „Beginn und Reife“ während der diesjährigen Ruhrfestspiele in Recklinghausen



Wir haben daher unsere Werksbüchereien (Stand Hattingen 1. 8. 1956: 3800 Bände Unterhaltungsliteratur, 1670 Bände technische Literatur; Annen 1000 Bände Unterhaltungsliteratur, 750 Bände technische Literatur; Brackwede 1275 Bände Unterhaltungsliteratur, 650 Bände technische Literatur) neu aufgebaut und ständig erweitert. Sie erfreuen sich eines regen Zuspruchs.

Wir unterstützen auch nach Möglichkeit den Besuch von Theatern und Konzerten. Während der Ruhrfestspiele zahlte die Ruhrstahl AG Zuschüsse für Eintrittskarten, um einem Teil unserer Belegschaften den Genuß großer Schauspielkunst zu vermitteln.

11. Aufwendungen für Jubilare und Weihnachtsgratifikation

Im Berichtsjahr wurden 120 Jubilaren als äußeres Zeichen der Anerkennung und Dankbarkeit für bewiesene Werks-treue eine Ehrennadel und Geldgeschenke überreicht. Wie auch in den vergangenen Jahren, ehrten wir alle Ruhrstahl-Jubilare durch eine Feierstunde im Bochumer Parkhaus.

Zu unserer Freude konnten wir für das Geschäftsjahr 1954/55 unseren Mitarbeitern eine gegenüber dem Vorjahr



Jeder sollte lesen: unsere Werksbüchereien (unser Bild entstand in Annen) bringen für jeden Geschmack etwas

beträchtlich erhöhte Weihnachtsgratifikation zahlen, was nicht zuletzt durch die gesteigerten Leistungen der Belegschaft ermöglicht wurde. Auch unsere Pensionäre, Witwen und Invaliden wurden in Höhe einer Monatsrente beteiligt.

Aufwendungen für die Belegschaft	1954/55	1953/54	1952/53
Gesetzliche Abgaben	5 342 571	4 787 373	3 833 638
Sonstige Aufwendungen			
Unmittelbare Leistungen an und für die Belegschaft (u. a. Weihnachtsgeldern, Jubiläumsgeldern, Unterstützungen, bezahlte Ausfallzeiten)	4 861 239	5 153 171*	3 237 185
Zuwendungen an ehemalige Belegschaftsmitglieder und deren Hinterbliebene (u. a. Pensionen und Beihilfen)	1 608 844	1 555 669	1 219 873
Gesundheitsfürsorge, Werksfürsorge und Erholungsverschickung	647 719	571 401	373 892
Arbeitsschutz und Unfallverhütung	158 735	125 617	22 171
Aus- und Fortbildung Werksbüchereien u. a.	366 969	547 901	276 197
Summe der sonstigen sozialen Aufwendungen	7 643 506	7 953 759	5 129 318
Summe der gesetzlichen Abgaben und sonstigen sozialen Aufwendungen	12 986 077	12 741 132	8 962 956

* einschl. Jubiläumsgelder in Höhe von DM 1,7 Millionen anlässlich der 100-Jahrfeier der Henrichshütte

Gutes Verhältnis mit Vorstand und Werksleitung

Heute, 11 Jahre nach dem Zusammenbruch, stehen unsere Werke in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht wieder auf festem Boden. Die allgemeine Unsicherheit der ersten Nachkriegsjahre ist längst einem gesunden, auf eine gute Zukunft vertrauenden Optimismus gewichen. Aber wenn man mit den gegenwärtig amtierenden Betriebsräten spricht, die großenteils noch die Zeit der Demontagen und Produktionsverbote als Vertrauensleute oder Betriebsratsmitglieder miterlebten, dann steigt immer wieder die Erinnerung an jene Zeit auf, in welcher der Weiterbestand, insbesondere der Henrichshütte und des Annener Gussstahlwerkes, mehr als fraglich war.

Es ging um unsere Existenz

Als im Sommer 1945 die ersten von den Alliierten kommissarisch eingesetzten Betriebsräte ihre Arbeit aufnahmen, da waren die Werksanlagen durch Kriegseinwirkungen beschädigt, Produktionsstopps wurden verhängt, Demontagen drohten.

Typisch für die unmittelbare Nachkriegszeit in Hattingen und Annen war die Situation auf der Henrichshütte: Mit Lok- und Waggonreparaturen wurde die „Produktion“ begonnen, Radsätze und Böden folgten. Aber die Mitglieder des Anfang 1946 neu gewählten Betriebsrates traten ihr Amt zu einem Zeitpunkt an, an dem von nur 3000 Belegschaftsmitgliedern 600 entlassen werden mußten. Durch die Einschaltung der Gemeinden gelang es dem Betriebsrat, diese Männer für öffentliche Arbeiten dienstverpflichten zu lassen. Ihre Existenz war, wenngleich unzureichend, gesichert. Es blieb die Hoffnung auf spätere Wiedereinstellung in der Hütte. In den folgenden Monaten hatte der Betriebsrat, gemeinsam mit Vorstand und Werksleitung, einen erbitterten Kampf um weitere Produktionsgenehmigungen für die Hütte auszufechten. Alliierte Anordnungen verfügten die Demontage lebenswichtiger Anlagen, erteilten Produktionsgenehmigungen, machten sie wieder rückgängig. Verhandlungen mit der Lan-

Temperamentvoll: BR-Geschäftsführer Brückner (l.), Henrichshütte, vertritt mit Schwung die Interessen seiner Arbeitskollegen



desregierung sollten die Demontagebefehle wieder aufheben. Verzögerungstaktik. Zusätzliche Lebensmittelkarten mußten beim Gewerbeamt erwirkt, weitere Entlassungen verhindert werden. Mancher sagte damals resignierend: Die Hütte wird niemals mehr Stahl produzieren oder auswalzen!

Als aber schließlich Ende 1949 die Alliierten auf Grund einer letzten Intervention des damaligen Wirtschaftsministers von Nordrhein-Westfalen, Prof. Nölting, auf eine weitere Demontage bei Ruhrstahl verzichteten, da gebührte ein nicht geringes Verdienst den Betriebsräten.

Der gegenwärtige Vorsitz der Betriebsrates der Henrichshütte, Fritz Deus (er ist gleichzeitig Vorsitz der Arbeitsgemeinschaft der Ruhrstahl-Betriebsräte) sagt über diese schweren Jahre: „Das Verhältnis zwischen Belegschaften, Betriebsrat, Werksleitung und Vorstand war vorbildlich. Wir haben es gemeinsam geschafft, daß unsere Hütte wieder entstehen konnte, aber möglich war das nur, weil das Interesse des Werkes über das Interesse des einzelnen gestellt wurde.“

Sand aus dem Getriebe

Während in den Nachkriegsjahren die Arbeit des Betriebsrates sich mehr vor den Augen der Öffentlichkeit abspielte, sieht heute der Geschäftsführer des Betriebsrates der Henrichshütte, Wilhelm Brückner, seine Aufgabe darin, in unauffälliger Weise stets darauf hinzuwirken, daß die Zusammenarbeit von Belegschaft und Werksleitung möglichst reibungslos verläuft. „Wir sind dazu da, daß kein Sand ins Getriebe kommt. Bei uns herrscht Sachlichkeit. Extremisten haben keine Chance“, meint BR-Mitglied Brückner. Die Samstagsbesprechungen des Betriebsrates mit der Werksleitung und der Sozialabteilung haben sich als segensreiche Einrichtung erwiesen.

Die Hauptlast der Betriebsratsaufgaben – beispielsweise in Hattingen – verteilt sich auf verschiedene Ausschüsse:

- Lohnkommission (Vorsitz: W. Brückner)
- Wohnungsausschuß (Vorsitz: G. Meier)
- Sozialausschuß (Vorsitz: F. Deus)
- Betriebsausschuß (Vorsitz: F. Deus)
- Kulturausschuß (Vorsitz: B. Krüger)



BR-Vorsitz Fritz Deus (r.) hat eine doppelte Aufgabe: als Arbeitnehmervertreter ist er auch Mitglied des Aufsichtsrates der Ruhrstahl AG

Es bleibt noch viel zu tun

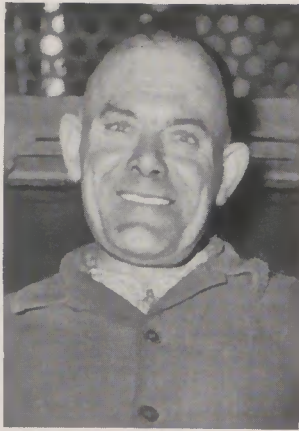
Akkord- und Lohnfragen, Neueinstellungen, Umbesetzungen wegen Krankheit, Renten- und Krankenversicherungsangelegenheiten gehören ebenso zu dem Aufgabenbereich des Betriebsrates wie Fragen des Unfallschutzes, des Tarifrechts oder der Wohnungsbeschaffung. Gerade der letzte Punkt bereitet viel Kopfzerbrechen, wenn man bedenkt, daß gegenwärtig allein in Hattingen rund 1600 Anträge auf Beschaffung einer Wohnung vorliegen.

Ein weiteres Erfordernis ist die Modernisierung bzw. der Neubau von Waschgelegenheiten für unsere Mitarbeiter. So ist beispielsweise der Bau einer modernen Waschküche für das Stahlwerk in naher Zukunft beabsichtigt.

Die gegenwärtigen Verhandlungen über die Arbeitszeitverkürzung bringen Probleme mit sich, die nicht einfach zu lösen sind, zumal die Einstellung zusätzlicher Fachkräfte durch die geringen Arbeitsmarktreserven erschwert wird. Jeder Tag bringt neue Probleme, neue Fragen.

„Die Tätigkeit des Betriebsrates zeichnet sich nicht durch Schlagzeilen aus!“ Diese Auffassung eines Betriebsratsmitgliedes scheint uns typisch für die Haltung dieser Männer, die – eingedenk einer großen Verantwortung – die Interessen ihrer Arbeitskollegen zu vertreten haben.

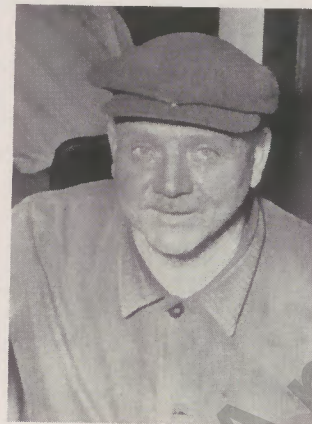
40 Jahre im Dienst (Henrichshütte)



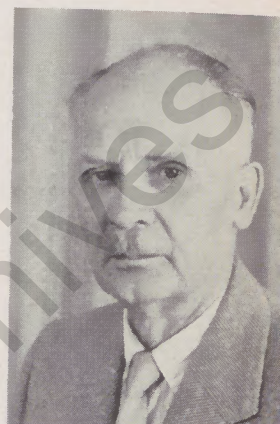
Josef Hülsmann
Kranführer
(Eisengießerei)
am 15. Juli 1956



Albert Grotehusmann
Kfm. Angestellter
(Verk.-Abrechnung)
am 21. Juli 1956



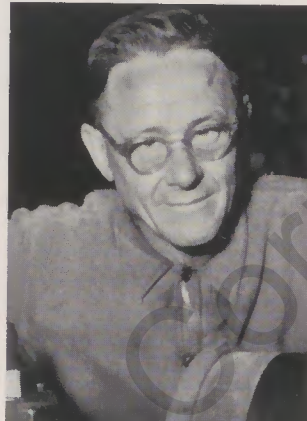
Gustav Wüppenhorst
Kranführer
(Walzwerk I)
am 31. Juli 1956



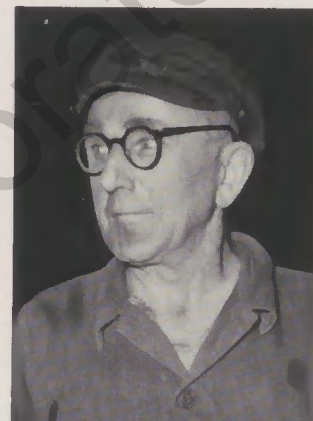
Heinrich Witte
Vorarbeiter
(Stahlgießerei)
am 28. Juli 1956



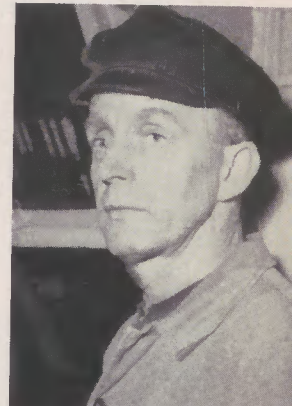
Heinrich Becker
Kranführer
(Stahlwerk)
am 10. August 1956



Wilhelm Hesper
Dreher
(Eisengießerei)
am 12. August 1956



Ewald Kühlenberg
Kranführer
(Stahlwerk)
am 24. August 1956



Wilhelm Heufken
Kranführer
(Walzwerk I)
am 2. September 1956

HENRICHSHÜTTE HATTINGEN

25 Jahre im Dienst

- Fritz Grajewski**, Presser (Betrieb II), am 17. Juli 1956
- Fritz Kämmer**, Kranfahrer, Waggonreparatur, am 13. September 1956
- Karl Oberheidt**, Lok-Führer (Stahlwerk), am 7. August 1956
- Wilhelm Kirschbaum**, Meister, Kumpelbau, am 8. August 1956

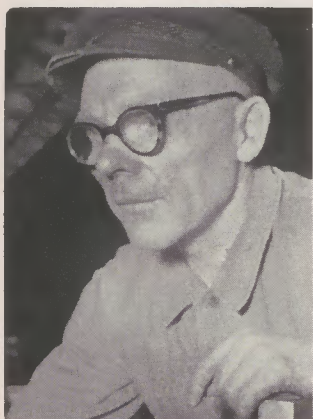
Hochzeit hielten

- Fritz Klinkert**, Mech. Werkstatt III mit Waltraud Gundermann, geb. Theis, am 2. Mai 1956
- H. Ewald Berster**, Werksabnahme, mit Wilma, geb. Jandl, am 14. Mai 1956
- Horst Lull**, Masch.-Betrieb, mit Ursula, geb. Beinsen, am 30. Juni 1956
- Artur Nedden**, Mech. Werkstatt I, mit Waltraud, geb. Janke, am 7. Juli 1956
- Karl Heinz Winkelmann**, Walzwerk I, mit Lydia, geb. Bochnig, am 7. Juli 1956
- Dieter Nieland**, Eisengießerei, mit Waltraud, geb. Hecker, am 7. Juli 1956
- August Veit**, Apparatebau, mit Brunhilde, geb. Grünwald, am 7. Juli 1956
- Friedhelm Vossnacke**, Elektro-Werkstatt, mit Luise, geb. Bielitz, am 7. Juli 1956
- Friedhelm Seefeldt**, Versuchsanstalt, mit Helga, geb. Kroniger, am 7. Juli 1956

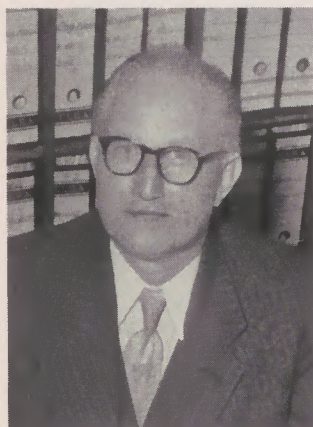
- Wilhelm Urbanek**, Kranführer (Stahlwerk), am 17. August 1956
- Otto Bottmer**, Schlosser (Walzwerk I), am 4. September 1956
- Otto Urbigkeit**, Betr.-Ltr., Elektroabt., am 8. September 1956
- Fritz Alteheld**, Kalkulator, Preß- u. H'werk, am 9. September 1956
- Peter Hoffmann**, Anhänger (Mech. Werkstatt I), am 30. September 1956
- Robert Dörr**, Hobler (Mech. Werkstatt I), am 30. September 1956

- Rolf Hauptmeier**, Kostenabteilung, mit Iris Anita, geb. Bertl, am 14. Juli 1956
- Artur Arnscheidt**, Elektro-Werkstatt, mit Hannelore, geb. Böhm, am 14. Juli 1956
- Herbert Wegemann**, Kostenabteilung, mit Erika, geb. Gerth, Kostenabt., am 18. Juli 1956
- Otto Marquis**, Hammerwerk, mit Ingrid, geb. Jacob, am 20. Juli 1956
- Günter Grudzinski**, Hammerwerk, mit Elisabeth, geb. Claholz, am 20. Juli 1956
- Wilhelm Weige**, Mech. Werkstatt III, mit Wilhelmine, geb. Pieper, am 21. Juli 1956
- Alfons Henrich**, Hochofen, mit Annemarie, geb. Schönau, am 21. Juli 1956
- Gerd Hunsbeck**, Hochofen, mit Christel, geb. Pollmann, am 21. Juli 1956
- Siegfried Klute**, Apparatebau, mit Margot, geb. Malwig, am 21. Juli 1956

- Wilhelm Dohm**, Hammerwerk, mit Martha, geb. Struck, am 21. Juli 1956
- Theodor Fehling**, Eisenbahn, mit Sofia, geb. Siedenburger, am 21. Juli 1956
- Gerhard Dastich**, Mech. Werkstatt I, mit Anneliese, geb. Jost, am 24. Juli 1956
- Hans Günter Schumacher**, Vergütung, mit Margarete, geb. Jung, am 26. Juli 1956
- Gustav Kaminski**, Walzwerk I, mit Gerda, geb. Loerchner, am 28. Juli 1956
- Willi Heine**, Mech. Werkstatt I, mit Inge, geb. Hagmeister, am 28. Juli 1956
- Franz Krichel**, Masch. Betrieb, mit Ursula, geb. Nachtwey, am 28. Juli 1956
- Karl Heinz Horstkotte**, Eisengießerei, mit Marie, geb. Beckmann, am 30. Juli 1956
- Horst Haack**, Bauabteilung, mit Inge, geb. Friberg, am 31. Juli 1956
- Josef Jorna**, Stahlgießerei, mit Johanna, geb. Schormaier, am 31. Juli 1956
- Walter Heil**, Eisengießerei, mit Erika, geb. Hardieck, am 3. August 1956
- Wilhelm Kierstein**, Mech. Werkstatt III, mit Edith, geb. Beulmann, am 3. August 1956
- Hans Wolf**, Preßwerk, mit Elisabeth Regina, geb. Vinke, am 3. August 1956
- Ingo Duberke**, Mech. Werkstatt III, mit Giesela, geb. Tüttemann, am 4. August 1956
- Otto Zühlke**, Stahlwerk, mit Maria Bröcker, geb. Krichel, am 4. August 1956
- Paul Kirsch**, Walzwerk II, mit Charlotte Kleppek, geb. Selewski, am 4. August 1956
- Richard Punzet**, Wärmestelle, mit Anneliese, geb. Beer, am 4. August 1956
- Siegfried Scherpeltz**, Hammerwerk, mit Marianne, geb. Orth, am 4. August 1956



Robert Berker
Dreher
(Mech. Werkstatt I)
am 6. August 1956



Georg Münzberg
Kalkulator
(Kümpelbau)
am 13. September 1956

Werner Dietrich, Apparatebau,
mit Felizitas, geb. Nordmann, am 7. August 1956
Helmut Matthöfer, Mech. Werkstatt I,
mit Margot, geb. Siebald, am 10. August 1956
Siegfried Piastowski, Mech. Werkstatt I,
mit Hedwig, geb. Wichert, am 10. August 1956
Heinz Funhoff, Betr. Wirtschaftsst.,
mit Elisabeth, geb. Spaning, am 11. August 1956
Fritz Otto Kirchhoff, Mech. Werkstatt I,
mit Licie, geb. Altaner, am 11. August 1956
Walter Warbruck, Walzwerk II,
mit Renate, geb. Beckendorf, am 11. August 1956
Rolf Colmann, Mech. Werkstatt I,
mit Ingrid, geb. Hoffmann, am 11. August 1956
August Kutkat, Hochofen,
mit Lydia Grote, geb. Röttger, am 11. August 1956
Franz Galicki, Stahlgießerei,
mit Anna Köster, geb. Buschmann, am 11. August 1956
Johann Lenski, Stahlwerk,
mit Erika, geb. Hausmann, am 11. August 1956
Horst Werner Seib, Mech. Werkstatt III,
mit Elisabeth, geb. Ruhbau, am 11. August 1956
Werner Dietrich, Apparatebau,
mit Ingeburg, geb. Jakobsch, am 11. August 1956
August Scharf, Apparatebau,
mit Ilse, geb. Segatz, am 11. August 1956
Günter Kampmann, Mech. Werkstatt III,
mit Maria, geb. Sievering, am 11. August 1956
Robert Meinecke, Verk. Walzwerk,
mit Helene, geb. Unfried, am 11. August 1956
Franz Graak, Betriebswirtschaft,
mit Elisabeth, geb. Wiemers, am 13. August 1956
Günter Wendt, Eisengießerei,
mit Ursula, geb. Weier, am 16. August 1956
Paul Buchholz, Eisengießerei,
mit Hedwig, geb. Bruse, am 17. August 1956
Willi Schieferstein, Eisenbahn,
mit Klara, geb. Koch, am 17. August 1956

Geradus van Houdt, Stahlputzerei,
mit Auguste, geb. Kampmann, am 18. August 1956
Jürgen Stellmacher, Hammerwerk,
mit Ingeburg, geb. Golub, am 18. August 1956
Hermann Rudolph, Hammerwerk,
mit Margarete, geb. Scheikat, am 18. August 1956
Rolf Kromberg, Werksabnahme,
mit Erika, geb. Reininghaus (Werksplanung), am 18. August 1956
Alfred Wortelmann, Apparatebau,
mit Maria, geb. Filthaut, am 18. August 1956
Ewald Lotz, Hochofen,
mit Edeltraud, geb. Eger, am 18. August 1956
Rolf Selbach, Walzwerk II,
mit Helga, geb. Hoffmann, am 18. August 1956
Emil Dennig, Masch.-Betrieb,
mit Inge, geb. Wisocki, am 18. August 1956
Heini Burkert, Kümpelbau,
mit Sylvia, geb. Tittel, am 18. August 1956
Klaus Mohr, Betriebswirtschaft,
mit Ursula, geb. Strack, am 18. August 1956
Kurt Riehmann, Werkschutz,
mit Ingeborg, geb. Scheurer, am 18. August 1956
Horst Tobias, Elektro-Werkstatt,
mit Margarete, geb. Gläsmann, am 18. August 1956
Gustav Beckereit, Stahlwerk,
mit Ruth, geb. Steinbach, am 18. August 1956
Rudolf Schymetzko, Mech. Werkstatt I,
mit Ruth Schymetzko, geb. Effenberg, 20. Aug. 1956
Ernst Koslowski, Hammerwerk,
mit Herta Reidt, geb. Grumm, am 24. August 1956
Heinz Otto Krämer, Elektro-Werkstatt,
mit Ruth, geb. Bosselmann, am 24. August 1956
Heinz Polleis, Stahlwerk,
mit Brigitte, geb. Menke, am 24. August 1956
Erich Krug, Hammerwerk,
mit Gertrud Willerscheidt, geb. Ransmann, am 24. August 1956
Hans Gorski, Stahlputzerei,
mit Helene Althaus, geb. Kohlbach, 24. Aug. 1956
Karl Schenuit, Stahlgießerei,
mit Hannelore, geb. Beckmann, am 25. August 1956
Wilhelm Buchholz, Walzwerk II,
mit Christel, geb. Ewert, am 25. August 1956
Ottfried Lange, Hammerwerk,
mit Helga, geb. Baumann, am 25. August 1956
Erich Wolff, Apparatebau,
mit Ursula, geb. Koch, am 25. August 1956
Werner Schmelzing, Mech. Werkstatt I,
mit Ilse, geb. Link, am 25. August 1956
Heinz Bode, Eisenbahn,
mit Gerda, geb. Edelmann, am 25. August 1956
Fritz Kantimm, Masch.-Betrieb,
mit Lieselotte, geb. Brämer, am 25. August 1956
Willi Paper, Vergütung,
mit Hannelore, geb. Busse, am 25. August 1956
Gerhard Schäfers, Eisengießerei,
mit Lillias, geb. McLaren, am 25. August 1956
Franz Boehnke, Apparatebau,
mit Sigrid, geb. Pesch, am 25. August 1956
Otto Schulz, Hochofen,
mit Anita, geb. Krampe, am 25. August 1956
Erich Klauer, Bauabteilung,
mit Helga, geb. Schmidt, am 27. August 1956
Reinhard Winter, Masch.-Betrieb,
mit Ruth Otten, geb. Lessmann, am 28. August 1956
Ruth Otten, Werkschutz,
mit Reinhard Winter, am 28. August 1956
Egon Behncke, Hochofen,
mit Elisabeth, geb. Theisen, am 30. August 1956
Fritz Hensel, Labor,
mit Ruth, geb. Hagemann, am 30. August 1956
Erwin Kraney,
mit Hedwig, geb. Glatzel, am 30. August 1956
Willi Heinrich, Hochofen,
mit Ursula, geb. Gross, am 31. August 1956
Winfried Rosenthal, Eisengießerei,
mit Irmgard, geb. Rosenau, am 31. August 1956
Günter Kück, Stahlgießerei,
mit Ingeburg, geb. Assmann, am 31. August 1956
Norbert Quast, Hammerwerk,
mit Regina, geb. Ringk, am 31. August 1956
Dieter Weiss, Walzwerk I,
mit Helga Hannemann, geb. Wassermann, am 31. August 1956
Hermann Füten, Eisengießerei,
mit Ingeborg, geb. Klemann, am 31. August 1956
Reinhard Müller, Modellschreinerei,
mit Irene, geb. Stüber, am 1. September 1956
Friedrich Walta, Walzwerk II,
mit Helene, geb. Wüllner, am 8. September 1956

Familienzuwachs

Eckhard, 1. Juli, Karl Förger, Stahlwerk
Brigitte, 5. Juli, Hans Egon Schepfer, Eisenbahn
Christine, 9. Juli, Fritz Breidbach, Stahlwerk
Bernd, 15. Juli, Manfred Nisiolek, Walzwerk I
Michael, 16. Juli, Wilhelm Köhling, Werkschutz
Monika, 17. Juli, Karl Hoyeremann, Walzwerk I
Kurt, 17. Juli, Kurt Wagner, Elektro-Werkstatt
Uwe, 17. Juli, Josef Egernaier, Bauabteilung
Reinhard, 18. Juli, Helmut Hose, Mech. Werkstatt II
Gabriele, 19. Juli, Werner Hirth, Vergütung
Ilse, 19. Juli, Joachim Gersch, Bauabteilung
Egbert, 19. Juli, Gerhard Golz, Betr. Wirtsch.
Marion, 20. Juli, Werner Brieger, Hammerwerk
Joachim, 22. Juli, Jürgen Tolksdorf, Werkschutz
Dieter, 23. Juli, Rudolf Hölzken, Stahlwerk
Karola, 24. Juli, Herbert Stoffel, Mech. Werkstatt II
Barbara, 26. Juli, Helmut Sarunski, Eisengießerei
Bernd, 27. Juli, Horst Sarunski, Stahlgießerei
Paul Dieter, 27. Juli, Walter Banach, Eisengießerei
Petra, 28. Juli, Rudi Kneuer, Eisenbahn

Monika, 28. Juli, Georg Teschner, Stahlgießerei
Wolfgang, 29. Juli, Karl Albus, Mech. Werkstatt III
Klaus, 29. Juli, Heinz Krüger, Stahlwerk
Michael, 30. Juli, Paul Josefiak, Hochofen
Regine, 1. August, Erich Frank, Mech. Werkstatt I
Ulrike, 1. August, Heinz Ilies, Z. Vorkalkulat.
Anja, 2. August, Friedhelm Niederheide, Bauabteilung
Karl Heinz, 3. August, Horst Kratzke, Hammerwerk
Cornelia, 3. August, Karl Lüke, Bauabteilung
Rüdiger und Ulrike, 4. August, Heinz Mayer, Eisengießerei
Jürgen, 5. August, Heinrich Durek, Mech. Werkstatt I
Michael, 5. August, Hans Müller, Walzwerk
Petra, 5. August, K.-Heinz Bosselmann, Verk. Walzw.
Martin, 6. August, Gerhard Gräwingholt, Bauabteilung
Aurelia, 6. August, Horst Milde, Walzwerk I
Michael, 10. August, Ewald Misselke, Eisenbahn
Bodo, 11. August, Heinz Schmidt, Bauabteilung
Sabine, 11. August, Siegfried Rieser, Mech. Werkstatt I
Henning, 11. August, Werner Wöhler, Techn. Büro
Manfred, 13. August, Max Strauß, Stahlwerk
Ulrich, 14. August, Heinz Spieker, Masch. Betrieb
Peter, 15. August, Heinrich Kursinski, Modellschr.
Wolfgang, 16. August, Heinz Niedereichholz, Mech. Rep. Werkstatt
Peter, 18. August, Ferdinand Hallmann, Apparatebau
Hans Peter, 19. August, Johann Kasüschke, Stahlwerk
Ursula, 19. August, Hans Stangier, Kümpelbau
Hildegard, 20. August, Siegfried Dietzko, Stahlwerk
Gerhard, 20. August, Hans Brockmann, Masch. Betr.

ANNENER GUSSTAHLWERK

Hochzeit hielten

Georg Wichert, Zentr. Arb. Vorb.,
mit Ursula, geb. Küper, am 7. Juli 1956
Siegfried Grosser, Werkzeugmaschinenneubau 2,
mit Irene, geb. Klinger, am 11. Juli 1956
Franz Schnittker, Werkzeugmaschinenneubau,
mit Hildegard, geb. Zimmermann, am 18. Juli 1956
Manfred Kaufmann, Pumpenbau,
mit Gisela, geb. Kowalski, am 28. Juli 1956
Walter Löwenhagen, Gießerei,
mit Edith, geb. Zabel, am 4. August 1956
Heinz Barfigo, Z.-Arb.-Vorb.,
mit Ingrid, geb. Bahlk, am 10. August 1956
Heinrich Bendig, Waggonreparatur,
mit Gisela, geb. Prümers, am 18. August 1956
Leo Lindner, Werkzeugmaschinenneubau,
mit Renate, geb. Vitte, am 30. August 1956
Ursula Bessler, Verk. Pumpen,
mit Hugo Peters, am 31. August 1956

Familienzuwachs

Manfred, 10. Juli, Walter Schuh, Konstr. Büro WMB
Birgit, 11. Juli, Paul Pass, Schreinerei
Karla, 20. Juli, Alois Menne, Werkzeugmacherei
Harald, 27. Juli, Hans Bendler, Werkzeugmaschinenneubau
Hans-Joachim, 20. August, Johannes Kunath, Werkzeugmaschinenneubau
Bernd, 7. September, Heinz Dussin, Werkzeugmaschinenneubau

PRESSWERKE BRACKWEDE

Hochzeit hielten

Ernst Kroll, Betrieb II,
mit Christa, geb. Marmetschke, am 20. Juli 1956
Gerhard Lebrecht, (Betrieb IV,
mit Elfriede, geb. Schöps, am 20. Juli 1956
Joachim Kummer, Betrieb I,
mit Hildegard, geb. Lerch, am 17. August 1956
Herbert Langer, Gesenkschmiede,
mit Elfriede, geb. Irmner, am 18. August 1956
Willi Wiegand, Transportarbeiter,
mit Ilse, geb. Berg, am 18. August 1956
Horst Fiedler, Betrieb IV,
mit Eveline, geb. Franze, am 25. August 1956

Familienzuwachs

Wolfgang, 14. Juli, Rolf Helweg, Kontrolle
Dieter, 16. Juli, Hans Schröder, Elektro-Werkstatt
Annette, 26. Juli, Arnold Sierks, Werkzeugbau
Inge, 30. Juli, Heinrich Petersen, Werkzeugmacherei
Monika, 2. August, Hans Westheide, Werkzeugbau
Karin, 5. August, Günther Howe, Betrieb I
Friedhelm, 8. August, Willi Holthöfer, Betrieb I
Ursula, 15. August, Bernhard Boudin, Werkzeugbau
Sabine, 15. August, Georg Hund, Werkzeugbau
Lydia, 12. September, Paul Schellert, Werktransport

VERWALTUNG

Hochzeit hielten

Günther Pawelek, Kraftfahrer,
mit Elisabeth, geb. Schröder (techn. Sekr. Hattingen),
am 27. Juli 1956
Paula Flormann, Org./Statistik,
mit Heinrich Hibbeln, am 13. August 1956
Margret Gierens, Z.-Einkauf,
mit Hilmar Nitsche, am 18. August 1956
Werner Oetting, Z.-Einkauf,
mit Erika, geb. Scheffler (Z.-Einkauf), am 30. August 1956

LESESTOFF FÜR *MUSSESTUNDEN*

Werks-Büchereien

Frau van Kempen - Hattingen - empfiehlt:

Igor Gusenko: Sturz des Titanen

Igor Gusenko ist Russe. Als er 1945 — als Chiffrierbeamter der Sowjetbotschaft in Ottawa (Kanada) — über 100 Geheimdokumente an die Amerikaner auslieferte, brach er nicht nur mit einem Regime, daß er hassen gelernt hatte, er enthüllte auch alle Verzweigungen des in Amerika arbeitenden kommunistischen Atomspionage-Ringes.

Das ganze Leben des Verfassers in der Sowjetunion liegt in diesem Roman. Die Erzählung beginnt in den blutigen Tagen der Revolution. Die Handlung spielt in Rostow, in der Steppe am Don, in Moskau. Die Herren des Kreml erscheinen — z.T. mit Decknamen — in diesem Buch, das schonungslos die Stalinische Epoche schildert, in ihrer ganzen Grausamkeit, mit ihrem Druck auf die Schwachen und ihrer Ausnutzung der Verblendeten. Es ist das dramatische Schicksal eines ganzen Volkes in den Händen einer Machtgruppe. Wahrlich ein Buch, das man um seiner politischen Aktualität willen gelesen haben muß!

Aloys Schenzinger: 99% Wasser

Ein Roman über das Alltägliche, Selbstverständliche, über das unentbehrliche Wasser. Zu 99% ist unser Leben abhängig vom Wasser. Der Wasserverbrauch der zivilisierten Welt steigt ständig: Wasser ist Grundstoff für die Kraftzeugung, für die Schwerindustrie, für die chemische Industrie, die Papierindustrie und zahllose andere Industriezweige. Der geregelte Wasserhaushalt der Natur ist Voraussetzung für das Wachstum der Pflanzen- und Tierwelt. Aber: Kahlschlag der Wälder, selbstsüchtiges und kurz-sichtiges Eingreifen des Menschen in den Haushalt der Natur brachte weite Landstriche in Wassernot.

Schenzinger berichtet über die Rolle, die das Wasser in der Menschheitsgeschichte spielt. Das Buch enthält erregende Szenen, die dem Leben von gestern und heute abgelauseht sind, in Afrika und China, in Amerika und Europa. Ein Buch über den Kampf um das Lebenselement Wasser, der Grundlage unserer Technik, unserer Arbeit und Kultur.

Halldor Laxness: Weltlicht

Laxness ist Isländer, der Dichter dieses kargen Landes mit seinen warmen Geysern und zerklüfteten Küsten. Er schreibt über die Menschen seiner Heimat, aber die Aussage seiner Dichtungen geht uns alle an, denn in den Gestalten, die Laxness beschreibt, glauben wir uns selbst zu erkennen.

Mit „Weltlicht“ hat Laxness den Roman aller Dichter geschrieben. Alle Lyriker, alle Dichter, ja alle Leser (oft die geheimen Poeten) erkennen sich im armen Pflögling Olaf Karason. Kindertraurigkeit und Mädchenaugen, wo sind sie in modernen Romanen schöner beschrieben worden?

Laxness ist ein großartiger Erzähler: 1955 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.

Fräulein Kathagen - Annen - empfiehlt:

John Masters: Knotenpunkt Bhowani

Einen hervorragenden Einblick in die Verhältnisse Indiens unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg zu Beginn der Loslösung von der britischen Krone vermittelt der sehr lebendig geschriebene Roman. Der Bahnknotenpunkt Bhowani wird zur schicksalhaften Bewegung dreier Menschen des in Verwirrung geratenen anglo-indischen Volksteils, einem Mann, einer Frau und einem britischen Offizier, der die Kolonialmacht verkörpert.

Schwester Marga - Brackwede - empfiehlt:

Bauer: Soweit die Füße tragen

Von dort, wo sogar die sibirische Ewigkeit mit dem Ostkap zu Ende ist, wagt ein Mann die Flucht. Als er im Jahre 1939, einer unter Millionen, in das Triebwerk der Ereignisse gerät, ist er ein junger Mensch mit der Spannfähigkeit des Abenteurers. Aber als er nach dem ungeheuerlichsten Abenteuer, das nur ein Mann von solcher Konstitution durchzustehen vermochte, drei Jahre und zwei Monate nach der Flucht aus dem Bleibergwerk am Kap Deschnew, über die Grenze geht, schaut er selbst auf sein eigenes Abenteuer zurück mit dem Entsetzen des Reiters über den Bodensee.

Besuch von „Draußen“

Im Laufe eines Jahres kommen viele hundert Besucher auf unsere Werke: Studenten und Geschäftsfreunde, Wissenschaftler und Journalisten. Ganz besonders aber freuen wir uns immer, wenn wir Besuch aus dem Ausland erhalten. Zeigt es sich doch bei solchen Gelegenheiten, daß die Ruhrstahl über die Landesgrenzen hinweg Kontakte pflegt, die nicht nur geschäftlicher, sondern oft rein menschlicher Art sind.

Kürzlich war auf der Hütte eine Besuchergruppe zu Gast, die nicht nur eine der üblichen Werksbesichtigungen absolvierte. Es handelte sich um Holländer, die, von 1943 bis 1945 auf die Hütte dienstverpflichtet, ihre ehemaligen Arbeitskollegen wiedersehen wollten. Aber die Zeit ist nicht stehengeblieben und so stellte der mit einer Welperanerin verheiratete Leiter der Gruppe, Herr W. Verbrüggen aus Ulst im Gelderland mit Bedauern fest, daß nur noch wenige bekannte Gesichter an den alten Arbeitsplätzen anzutreffen waren. Überrascht waren die holländischen Gäste über die im letzten Jahrzehnt erfolgte Wiederaufbauarbeit und Modernisierung der Hütte.

Wir freuen uns über den Besuch aus Holland, der beweist, daß auch in schweren Zeiten, unter widrigen Umständen, freundschaftliche Bindungen über alle Schranken hinweg geknüpft und über lange Jahre erhalten werden können.

Achtung, Motorradfahrer!

In der Zeit vom 31. 7. — 31. 8. starben zwei unserer Mitarbeiter, Dieter Streckbein (Hochofen) und Günter Fritz (BW III) an den Folgen von Motorradunfällen. Sie trugen keinen Schutzhelm!

Aus diesem Anlaß appellieren wir nochmals an alle „Motorradfahrer“, bei jeder Fahrt einen Schutzhelm zu tragen, denn 25% aller tödlichen Motorradunfälle können durch das Tragen zweckmäßiger Schutzhelme verhütet werden.

Durch Vermittlung der Werksleitung kann jetzt jedes Belegschaftsmitglied einen Schutzhelm zu verbilligtem Preis (DM 34,60 gegenüber einem regulären Ladenpreis von DM 42,— bis 48,—) im Verkaufsraum Gerlitz (an der Fahrradhalle am Haupttor der Hütte) erwerben. Der Kaufpreis wird bei der nächsten Restlohnzahlung einbehalten. Wir hoffen, daß möglichst alle „Motorradfahrer“ von diesem Angebot Gebrauch machen — in ihrem eigenen Interesse!

UNSERE TOTEN

HENRICHSHÜTTE

Dieter Streckbein	jugdl. Facharbeiter	31. Juli 1956
Otto Wolf	Hilfsarbeiter	1. August 1956
Wilhelm Lichte	Ofenmann	2. August 1956
Walter Sickmann	Gußputzer	10. August 1956
Hans Schulte	Dreher	11. August 1956
Hans Altegoer	Hilfshandwerker	12. August 1956
Max Lihnsner	Pensionär	14. August 1956
Günter Fritz	Dreher	23. August 1956
Franz Jurgeleit	Handlanger	24. August 1956
Wilhelm Jacobs	Hilfsarbeiter	24. August 1956
Wilhelm Thomas	Pensionär	25. August 1956
Aloys Bottmer	Pensionär	26. August 1956

ANNEN

Paul Schumann	Kraftfahrer	7. September 1956
---------------	-------------	-------------------

WIR BEWAHREN IHNEN EIN EHRENDES ANDENKEN



Goldene Hochzeit

Am 10. August 1956 feierte das Ehepaar Theodor (74) und Katharina (71) Lindemann das schöne Fest der goldenen Hochzeit. Der ehemalige Sattlermeister Lindemann war 44 Jahre (von 1905-1959) auf der Henrichshütte tätig. Das rüstige Jubelpaar lebt heute in der Ringstraße zu Welper.

PERSONALIEN

Ernennungen

Verwaltung (am 1. 9. 1956)
Heinrich Anstötz (Bilanzbuchhaltung) vom
 Handl.-Bev. zum Prokuristen
 Hattingen (am 1. 8. 1956)
Otto Urbigkeit (Elektro-Abt.) vom Betr.-
 Assistenten zum Betriebsleiter

Walter Klostermann (Elektro-Abt.) vom As-
 sistenten zum Betriebsleiter
 Brackwede (am 1. 9. 1956)
Paul Eckert (Elektro-Schweißerei) vom Vor-
 arbeiter zum Werkmeister

Pensionierungen

Hattingen (am 31. 7. 1956)
Paul Linde, Steinlader (Stahlwerk), Invalide
Ewald Kierstein, Kernmacher (Eisengießerei),
 Invalide
 (am 31. 8. 1956)
Peter Hoffmann, Anhänger (Mech. Werk-
 statt I), Erreichung der Altersgrenze
Josef Salmen, Kernmacher (Eisengießerei),
 Erreichung der Altersgrenze
Alfred Brinsa, Schaltwart (Elektro-Werkstatt),
 Invalide

Hermann Dennig, Maschinist (Masch.-Betr.),
 Erreichung der Altersgrenze
Heinrich Riepe, Vorarbeiter (Kümpelbau),
 Erreichung der Altersgrenze
 Annen (am 31. 7. 1956)
Hermann Schade, Formermeister (Gießerei),
 Invalide
 Brackwede (am 31. 8. 1956)
Bruno Schmidt, Verputzer (Betrieb II), Er-
 reichung der Altersgrenze

Wir wünschen unseren Pensionären auch für die Zukunft alles Gute

An unsere Mieter:

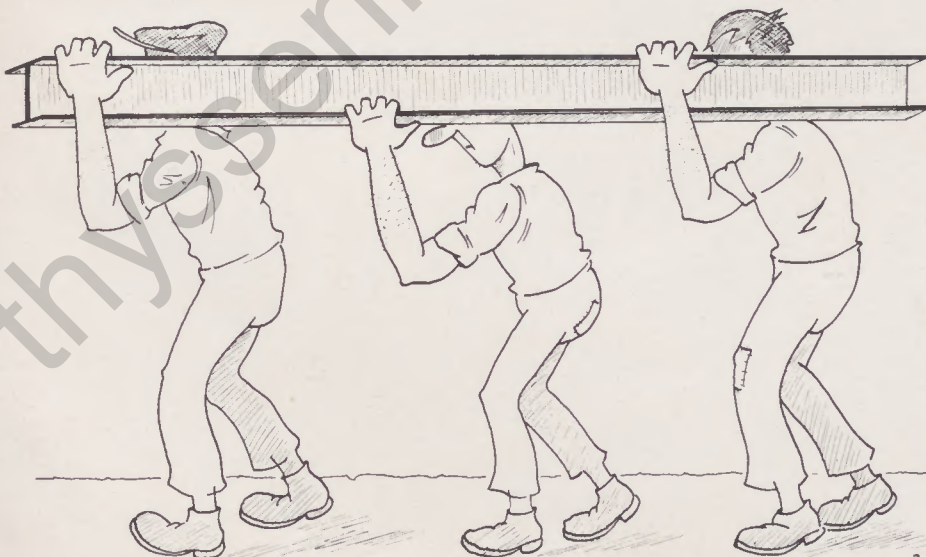
Wir führen zur Aufnahme unseres gesamten Wohnungsbestandes und aller Mieter im Interesse der Entwicklung und Ausgestaltung des Wohnungsbaues in den Monaten September bis November eine statistische Erhebung durch.

Die mit der Durchführung beauftragten Wohnungsverwalter und Angestellten unserer Gesellschaft werden in jeder Wohnung persönlich vorsprechen.

Wir bitten alle Mieter:

1. unsere Beauftragten in ihrer schwierigen Arbeit zu unterstützen,
2. persönliche Besuche auf den Verwaltungsstellen in diesen drei Monaten auf das allernotwendigste Maß zu beschränken und Verständnis zu zeigen, wenn Dienststellen zeitweilig geschlossen sind.

Rheinisch-Westfälische Wohnstätten zugleich für **Westdeutsche Wohnhäuser**
Aktiengesellschaft **Aktiengesellschaft**



Der Unproduktive: man trifft ihn immer wieder

RUHRSTAHL-BILDCHRONIK



Am 9. August fand in Hattingen zum dritten Mal ein zwangloses Treffen der bei den Ruhrstahlwerken hospitierenden ausländischen Praktikanten und Studenten statt. Dir. Ebers sagte bei dieser Gelegenheit: „Auf Grund Ihrer hier gesammelten Erfahrungen und Kenntnisse werden Sie mit Deutschland zusammenhängende Fragen objektiver betrachten können. Auch für unsere Belegschaft ist es von Bedeutung und Reiz, mit Mitarbeitern der verschiedensten Nationen in der praktischen Arbeit in Berührung zu kommen.“ Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus der gemütlichen Tafelrunde während der Ansprache von Herrn N. S. Datar aus Indien (V. l. n. r.: Herr Bourelly (Frankreich), Herr Küsel-Glogau (Verkauf Henrichshütte), Herr Singh (Indien), Herr N. S. Datar, Dir. Ebers, Herr Hanafy (Ägypten), Herr Lobo (Indien), Herr Heine (Sozialabt. Witten), Herr Silic (Jugoslawien))



Am 15. August besuchte eine Gruppe Holländer unter der Leitung von Herrn W. Verbruggen aus Ulfst die Henrichshütte. Die Holländer, von 1943—1945 auf die Hütte dienstverpflichtet, wollten ihre einstigen Arbeitsplätze einmal wiedersehen. Manch alter Arbeitskollege wurde herzlich begrüßt (s. Kommentar auf S. 30). Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus dem fröhlichen Beisammensein im Ledigenheim

Während der diesjährigen Blutspendenaktion des Deutschen Roten Kreuzes spendeten insgesamt 440 Mitarbeiter der Henrichshütte im Durchschnitt 430 ccm Blut je Mann. Selbst zwei Werksfremde scheuten einen langen Anmarsch nicht, um Blut zu spenden. 692 Belegschaftsmitglieder der Henrichshütte hatten sich für die Blutspendetermine am 15. 8., 22. 8., 5. 9. und 19. 9. gemeldet. Da die Blutentnahme während der Arbeitszeit erfolgte, war die Termineinhaltung vielen nicht möglich. Unser Bild zeigt den Schlosser A. Oppermann (r.), Betr.-Wärmestelle, und den Elektriker G. Singelmann (Wärmestelle) bei der Blutentnahme





foto des monats